

Aus der Kolonie.

Zu der bevorstehenden Ansiedlung der Palästina Deutschen an Meruberg

schreibt man uns von orientierter Seite:

Nachdem sich Deutsch-Russen und Buren mit Ansiedlungs-ideen in unserer Kolonie niedergelassen haben, sehen wir einer neuen Ansiedlungsbewegung entgegen, welche aus deutschen Reichsbürgern im Auslande gebildet wurde und zwar auf Anregung des Kaiserlich Deutschen Vizekonsuls in Sassa, Herrn Köppler, welcher auch längere Zeit in Sansibar und Mombasa thätig war.

Wie bekannt, sind deutsche Kolonisten, die ihre Nationalität beibehielten, seit über 30 Jahren in Palästina und Syrien ansässig. Die östlichen und ungesündesten Ländereien wurden ihnen dort überlassen und zwar für schweres Geld und nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten. Denn die türkische Regierung ist entschieden gegen die „aufdringlichen Frankler“, wie dort alle Europäer genannt werden. Und daher können nur durch den Druck der Gesandtschaften beziehungsweise Konsuln einerseits und durch kolossale türkische Andererseits dort Ländereien käuflich erworben werden. Aber die deutsche Kolonien in Palästina und Syrien heute besucht, kann sich keinen Begriff davon machen, wieviel Opfer es gekostet hat, die einst so wüsten Gegenden unter Kultur zu bringen und in blühende Gefilde zu verwandeln, wieviel deutsche Landleute und deutsches Geld darin begraben sind.

Die meisten der ersten alten Pioniere deckt die Erde. Erst die Kinder und Großkinder ernten die Früchte des erkauften Bodens.

Zwar treffen wir heute alles dort in vollster Blüte an Weinberge, Obstbaumgärten, Frucht- und Getreidefelder, Vieh- und Bienenzucht! Aber die türkischen Behörden sorgen dafür, daß diese deutschen Kolonisten die Früchte vieljähriger Mühe und Arbeit nicht in Ruhe und Frieden genießen können. Unverschämte Steuern legt man ihnen auf. Das Erwerben neuer Ländereien ist ihnen so gut wie unmöglich gemacht oder mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden. Früher gekauften Land versucht man den Inhabern streitig zu machen. Da der Nachwuchs der Kolonisten ein großer ist, wird — infolge der vorgenannten Umstände — eine weitere notwendige Ausdehnung der Kolonisation einfach unmöglich gemacht. In dieser Erkenntnis schlossen sich ungefähr 30 dortige Familien zusammen, um sich in Deutsch-Ostafrika eine neue Kolonie zu gründen.

Die Leute stehen alle in vollster Jugendkraft und sind meistens Landwirte. Die Uebrigen Handwerker aller Branchen.

Bevor jedoch diese Familien die Herreise antreten, haben sie unter sich Vertrauensmänner erwählt und hierher entsandt, um geeignete, für ihre Zwecke passende Landflächen zu erwerben.

Diese beiden Herren, C. Knolle und P. Egger, aus Sassa besuchten die Nordbezirke, Darassalam und Morogoro. Sie waren entzückt von dem schönen, fruchtbaren Lande, sowie der liebenswürdigen Zuverlässigkeit, mit der man ihnen behördlicher- und privaterseits mit Rat und Tat entgegenkam.

Völlig befriedigt sind diese Herren nun in ihre Heimat, das Land, wo Milch und Honig floß und wo zur Zeit Druck und Ungerechtigkeit herrschen, mit dem festen Entschluß abgereist, nach hier zurückzukehren in ein Land, wo viel bessere und reichlichere Schätze für sie zu gewinnen sind, als in Palästina.

Nach allem was sie hier gehört und gesehen haben, haben sie die fest- Ueberzeugung mitgenommen, auch

bei ihrer Rückkehr die nötige Unterstützung zu finden und haben die Hoffnung, daß sie unter dem Schutz der deutschen Landesflagge durch ihre Arbeit zum Nutzen und Gedeihen der Kolonie etwas beitragen werden.

Das in Aussicht genommene Land liegt am Meruberge. Dort gedenken sie neben Viehzucht und Tropengewächsbau auch Wein-Obst- und Getreidebau einzuführen. Die bei weitem größte Zahl der neuen Ansiedler ist in der heißen Zone geboren und mit Tropen- sowie Kolonialverhältnissen vertraut.

Nicht uninteressant wird es sein, daß, da in der Türkei ein außerordentlicher Fremden- bzw. Christenhaß stark herrscht, und Ueberfälle seitens der fanatischen Eingeborenen oft zu befürchten sind, unsere Kolonisten dort eine Art Landwehr unter sich organisiert haben, um für eventuelle Angriffe gewappnet zu sein. Lebensfalls ein nicht unwesentlicher Punkt.

Im Mai oder Juni nächsten Jahres gedenken die neuen Ansiedler, die man von Herzen willkommen heißen und denen man Glück wie guten Erfolg wünschen muß, in unserer Kolonie einzutreffen.

In Ostafrika

ist am 2. November eine Postagentur eingerichtet worden.

Die neue Postagentur befaßt sich mit dem Verkauf von Postwertzeichen, mit der Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefpostsendungen jeder Art, mit der Annahme von Postanweisungen nach Orten im Schutzgebiet und nach Deutschland sowie mit der Auszahlung von Postanweisungen aus dem Schutzgebiet, endlich mit der Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen Postpaketen bis 5 kg nach und aus dem Schutzgebiet.

Der Hauptrebell im Bezirk Darassalam während des großen Aufstandes ist gestorben.

Kuriani tot. Der Hauptrebell im Bezirk Darassalam während des Aufstandes Sefu bin Wdama bin Zumbo Kuriani der Wandengerekos, welcher zum Tode verurteilt, jedoch Mitte Oktober zu lebenslänglicher Kettenhaft begnadigt wurde, ist am letzten Dienstag an Altersschwäche im Sena-Hospital gestorben.

Der alte Mann, welcher wohl 70 Jahre zählen mochte und einem angesehenen Geschlecht entstammte, war der Urheber und Leiter der Unruhen in Bezirk Darassalam gewesen.

Aus Darassalam und Umgegend.

Die Prämien für Tötung von Wildschweinen wurden bisher an die Vorzeiger von Schädeln dieser Tiere ausbezahlt. Man hat nun seit längerer Zeit die Beobachtung gemacht, daß vielfach alte einfach ausgegrabene Schädel zur Ablieferung gelangten. Nunmehr will man die Prämien gegen Vorzeigen der Felle auszahlen, welche ja außerdem auch noch gewinnbringend verwertet werden können.

Diese Maßnahme des Bezirksamts erscheint recht zweckmäßig. Denn trotzdem die Prämien, welche anfänglich 1-3 Rupien — je nach der Größe des Schädels — betragen, sind vom 1. April dieses Jahres allein vom Bezirksamt Darassalam über 10000 Rupie an Belohnungen ausgezahlt worden.

Die Bezirkreise des zweiten Wirtschaftsinspektors Busse, welche den Zweck hatte, den Schweinen mit Gift beizukommen, soll von gutem Erfolge begleitet gewesen sein. Demnächst will man diese Methode durchgreifend zum zweiten Male ausführen.

messer. Seine in deutschen Zeitungen diesbezüglich gemachten gegenteiligen Behauptungen sind also ebenso wie andere, völlig aus der Luft gegriffen.

Dernburg, Presse und Photographie,

unter dieser Ueberschrift gingen der Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz aus Darassalam vom Anfang Oktober „Glossen eines Heimkehrenden“ zu, woraus wir folgendes mitteilen wollen:

Nach dem gleichen Grundsatz der vollkommenen Rücksichtslosigkeit ist die Presse weiter behandelt worden. Großer Rücksichtnahme hatte sich dagegen der Dernburgsche Leibphotograph zu erfreuen. Allerdings war das auch eine wichtige Persönlichkeit, berufen, die Aufnahmen für die große Dankschrift zu machen, die Dernburg, mit schönen Wörtern versehen, jedenfalls dem Reichstage unterbreiten wird. Bedauerlich wäre, wenn dieses Werk nicht auch die erhebenden Momente des Abscheidens von Ehrenkompagnien durch Dernburg im Bilde vorführte. Gerade diese Tätigkeit Dernburgs auf seiner Kolonialreise, die er mit wachsender Freude daran vollführte, zeugte für die schnelle Auffassungsgabe unseres Staatssekretärs. Das erste Mal — gleich nach Ankomst in Darassalam — mißlang die Sache völlig, trotz der grauen Uniform und dem breiten Ordensbande, und schon Oberleutnant Quade sich alle Mühe gegeben haben wird, den Staatssekretär zum perfekten General auszubilden: die Szene wirkte derartig, daß selbst einige ausgediente Askaris, die sich unter den Zuschauern befanden, sich des Lachens nicht enthalten konnten. Sehr schnell aber machte Excellenz Dernburg in der Kunst des Abscheidens von Ehrenkompagnien Fortschritte; schon in Nairobi ging es ganz vorzüglich, obgleich der Staatssekretär da nur im Khaki auftrat.

— 500 Kubikmeter Stückgutladung brachte D. D. A. L.-Dampfer „Herzog“ und 250 Kubikmeter verschiedene Ladung Dampfer „Sultan“, letzterer von Bombay, für Darassalam.

— Gefunden und beim Bezirksamt abzuholen 1 Sattel mit Zubehör und 1 Drahtgürtel.

— Drei Löwen in 5 Tagen. Herrn Wegebautechniker Frey, der seit längerer Zeit ein Zeltlager bei Kilometer 50 der Bagamojostraße bewohnt, ist außerordentliches Weidmannsheil widerfahren. Es gelang ihm, innerhalb 5 Tagen dicht bei seiner Lagerstätte 3 Löwen und zwar 2 männliche und einen weiblichen, zu erlegen. Als letzte ging die Löwin in die Falle. Dieselbe hatte sich bereits in der Nacht zum Freitag vor 8 Tagen in dem Eisen gefangen, kam aber aus, während Herr Frey — in stockdunkler Nacht — dicht vor ihr stand. In der Nacht vom letzten Dienstag hielten die Zähne der Falle besser. Die Löwin mußte sich in ihr Schicksal ergeben. Das tote Tier, ein Prachtexemplar, wurde am Mittwoch Vormittag durch eingeborene Träger bei der hiesigen Firma Bretschneider & Co. Hasche eingeliefert.

— Evangelischer Gottesdienst findet aus Anlaß des Totenfestes morgen früh 9 1/2 Uhr in der evangelischen Kirche statt.

Herr Missionar Kelle aus Kisserawe wird die Predigt halten.

— Die Chartered Bank of India, Australia und China wird hier von der Firma Hansing & Co. vertreten.

— Bevorstehende Eiszeit in Darassalam. Der Dampfer „Rhais“, welcher am 5. Dezember hier eintreffen soll, bringt der Brauerei Schulz das ersehnte Ammoniak, sodaß wohl schon von Ende der ersten Dezemberwoche an die Trümpferhältnisse Darassalams wieder in normale Bahnen zurückkehren werden.

Hoffentlich ist der Eismaschine jetzt ein dauerndes ungebrochenes Wirken beschieden. Denn bei dieser ungeheuren Temperatur höhe kann uns Darassalamern die „brennende“ Frage: Eis oder nicht! absolut nicht „Wilhelm Schulz“ sein.

— Neue darassalamer Eis-Import-Gesellschaft. Demnächst will eine neue Gesellschaft, die ihre Bureaus bei Burger, Krens, Knuth u. s. w. aufgeschlagen hat, zur Zeichnung auffordern.

Es handelt sich um einen regelmäßigen Eis-Import von Sansibar und zwar auf Grund der folgenden Rentabilitätsberechnung:

In Sansibar kostet das Eis 1 Besa, hier 10 Heller = 6,5 Besa pro Pfund. Der Zollkreuzer nimmt, um das Eis nicht zu nahe an der Maschine zu lagern, nur 3 Tons = 6000 Pfund. Das genügt aber, denn: 6000 Pfund a. 1 Besa = 93 Rupie. Kommt auch nur die Hälfte, also 3000 Pfund hier an, so erzielt man hier eine Einnahme von 305 Rupie. Rechnet man zu den Selbstkosten von 93 Rupie noch 107 Rupie für den Dampfer, welcher ja bei regelmäßiger Benutzung viel billiger zu haben ist, so wäre jedesmal ein Reingewinn von 105 Rupie vorhanden, welcher in Wahrheit aber größer ist, da niemals die Hälfte vor Ankuft hier zererschmelzen wird. Man muß nur rechnen können.

— Im Auto quer durch Afrika. Herr Oberleutnant a. D. Graef ist letzten Mittwoch früh mit den neuen Zylindern und sonst per „Herzog“ angekommenen Reserveteilen mit der Bahn nach Kilossa abgereist.

— Der tapfere Hansing-Baharia. Ein fürchterlicher Mordau löste gestern früh eine Menge

Von den Ursachen des Gräß-Auto-Unglücks.

Es gilt nunmehr als erwiesen, daß die Schuld nicht nur an der veripätketen Mafahrt sondern auch an dem Cylinderverbruch einzig und allein dem Chauffeur Neuburger trifft. Teilweise sind Einzelheiten nicht gedruckt wiederzugeben, da sie in reell kräftigen pikanten Farben schillern. Teilweise soll auch der verfloßene Herr v. D. der D. D. A. G. sowie — andere Europäer nicht gerade dazu beigetragen haben, durch Entgegenkommen dieser Sache zu nützen welche, man mag sie beurteilen, wie man will, ihre Bedeutung stets in sich schließen wird.

Wie das Unglück passierte.

In ausgezeichnetem Fahrt flog das außerordentlich entlastete Auto in die Makatasteppe und erreichte den Ngomberenga-Fuß, welcher in einer Breite von ungefähr 6 Metern dahinschloß. Oberleutnant Gräß veranlaßte, daß die nicht hohen aber steil abfallenden Ufer an der ausgewählten Übergangsstelle mit Hacke und Schaufel gebohrt würden.

Unter besonderer Rücksicht darauf, daß das Auto kurz vor dem Fluß eine Eingeborenen-Karawane überholte hatte sich Herr Gräß entschlossen, den Wagen durch diese Leute herüber schleppen lassen.

Der Chauffeur jedoch fuhr trotzdem, ehe er daran gehindert werden konnte, in das Wasser, worauf die Explosion passierte. Neuburger soll völlig kopflos gewesen sein und sagte, er wolle sich eine Kugel in den Kopf jagen.

Nachdem man sich entschlossen hatte, zur Besorgung der neuen Cylindern den Chauffeur nach Hause zu schicken, gab man ihm für den Weg durch die Steppe einen zufällig nach Morogoro marschierenden Askari bei, da N. kein Snaheli konnte. N.'s Bewaffnung bestand aus Hinterlader, Browning-Pistole und Jagd-

Die 19 Kanonenschiffe, mit denen der Staatssekretär in Darassalam empfangen wurde, ließen sich bedauerlicherweise nicht photographieren; der Photograph wird aber sonst Erhebendes genug festgehalten haben, z. B. die Besichtigungen und Paraden in Darassalam, woran es der Staatssekretär als derzeitiger höchster Kriegsherr in der Kolonie nicht hat fehlen lassen. Es gab eben eine Menge Arbeiten für den Staatssekretär, so daß er darüber ganz vergaß, die Anwesenheit einer Anzahl Pressevertreter auszunutzen. Dabei hätte es sicher der Kolonie Vorteil gebracht, wenn er den Anfang August in Darassalam Versammelten eine Zusammenarbeit etwa auf der Grundlage vorgeschlagen hätte, daß man sich in vier oder fünf Kommissionen teile und ebenso viele verschiedene Gegenden bereiste. Man hätte Anfang Oktober wieder in Darassalam und Tanga zusammenkommen und die Eindrücke austauschen können. Das hätte ein größeres, ein schöneres Bild ergeben.

Freilich hätte man dann den Herren von der Presse auch die nötigen Vergünstigungen bieten, ihnen Träger besorgen, womöglich eine Zeltausrüstung stellen müssen, woran ja in den Beständen des Gouvernements kein Mangel ist; auch der Regierungsdampfer hätte heran gemutet. So hätte jedenfalls die englische Kolonialverwaltung gehandelt; in Darassalam aber war man peinlich und kleinlich darauf bedacht, der Presse ja nicht zu viel zu gestatten. Nicht einmal Zelte wollte Dernburg der Presse für seinen Wästenritt stellen lassen; es bedurfte erst einiger energischer Reden, ehe er sich dazu entschloß.

Zur Entschuldigung für Dernburg führte man an, er hätte in kleinerer Gesellschaft reisen wollen; das hätte er aber haben können, hätte er von vornherein sich bemüht, mit der Presse vertrauensvoll zusammen-

Eingeborener an den Schnittpunkt der Index- und Moschesträße. Man sah folgendes Bild. Ein kräftiger Schwarzer in einer der augenblicklichen geradezu „tropischen“ Hitze angepaßten Kleidung, denn er hatte eigentlich keine an, wurde wohl ein halbes Duzend Mal von einem dicken lebhaft gestikulierenden Indier attackiert. Des Leheren dicker Bauch schlenkerte vor Erregung wie ein Kuh-Euter. Die wisperige Ernüchterung verlagte fast vor Wut. Mit stoischer Ruhe ließ der etwas erstaunte Schwarze die schmutzig-gelben Finger dieses Vertreters der neuerdings bevorzugtesten Kolonistenorte um seine Nase wimmeln, bis der indische Hölzerer mit allem Kraftaufwand krächte: „Sezt schlage ich Dich!“ Da riß dem Schwarzen die Geduld. Er meinte kurz, den Indier verächtlich meißend: „Dann bekommst Du furchterliche Prügel!“ drehte sich um und ging unter dem Beifallsgebrüll der tausenden schwarzen Menge seines Weges.

Die einfache Ursache des Streits war folgende: Ein ebenso ungeschickter, wie jedenfalls dementsprechend bezahlter Boy des Inders hatte einen Korb Kalt fallen lassen. Der Indier forderte nun den zufällig vorbeigehenden Baharia auf, beim Auffammeln des Materials behilflich zu sein, ja wollte ihn dazu zwingen. Der Schwarze traute aber jedenfalls seiner Muskelkraft mehr als dem Geldbeutel des Inders hinsichtlich eines Bakfisch und weigerte sich nach dieser logischen Gedankarbeit. Jedenfalls ein vernünftiger Kerl.

Die Leitung des Sailer & Thomas'schen Betriebes in Morogoro übernimmt bis zur Rückkehr des morgen mit „Feldmarschall“ nach Europa reisenden Herrn Thomas, Herr Fr. Herms, welcher am Montag nach dort abfährt. Die Leitung des daressalamer Geschäfts dieser Firma führt für diese Zeit Herr Sailer.

Unter der Spitzmarke „Zu geringe Bestrafung“ meldeten wir am 9. d. Mts., daß Eingeborene, welche auf der Krouffos-Schamba 60 Palmplänzlinge an dem Blattansatz abgeschnitten hätten, um die noch genießbaren Wurzelnisse zu stehlen, nur mit 7 Tagen Kette bestraft worden wären. In der That aber sind es nur Aufseher und Arbeiter der Plantage gewesen, welche diese Strafe dafür erhielten, daß sie nicht genügend Wachsamkeit bewiesen hätten, durch welche der Diebstahl verhindert bzw. die Diebe gefaßt worden wären.

Unter diesen Umständen war das Strafmaß selbstverständlich ein durchaus angemessenes.

Ein Original unserer Stadt verläßt morgen mit dem „Feldmarschall“ Daressalam, um in die Heimat zurückzukehren. Wer kennt nicht den unwüchsigsten Lauge, dessen schlagfertiger Humor so oft die Whiststafeln erközte. Sein scharfer, jedoch nie verletzender Sarkasmus zeigte manchem unliebhaften Renommithelden den richtigen Weg, während sein geradezu diplomatisches Geschick, selbst die verwickeltesten Streitigkeiten zu schlichten, ihn bei allen beliebt machte. Eine besondere Ehre wurde ihm seitens seiner Kollegen, der Beamten der Firma B. H. Holzmann & Co. zu teil, indem sie heute auf den beiden der Firma gehörigen Grundstücken zum Abschied die Fahnen wehen ließen.

Hoffentlich können wir den rüstigen Alten bald wieder bei uns begrüßen.

Kolonie und Heimat. Eine Probenummer dieses Organs des Deutschkolonialen Frauenbundes liegt der heutigen Ausgabe der Zeitung bei. Das außerordentlich reichhaltige Heft enthält viele ausgezeichnete Illustrationen und den Anfang des Kolonialromans: „Der Herr in Afrika“ von Alfred Junke, dem bekannten Verfasser des „Afrikanischen Lorbeer.“ Der Preis — 10 Pfennige pro Ausgabe — ist sehr niedrig bemessen.

Die neuesten Welt-Ereignisse.

Von der plötzlichen Erkrankung des englischen Ministerpräsidenten.

16. November. Am letzten Sonnabend meldeten wir, daß Sir Henry Campbell Bannerman im Hause eines der berühmtesten Parlamentarier von einem Herzasthma betroffen worden sei (vgl. unser diesbezügliches Kabeltelegramm). Ergänzende Neuernachrichten von 15. und 16. November bejaßen, es wäre ein Glück gewesen, daß bei der Gesellschaft zwei Ärzte zugegen waren.

Der Patient schwebt nicht mehr in Lebensgefahr. Allerdings brachte die Meldung, es wäre nötig geworden, dem Kranken künstlich Sauerstoff zuzuführen, unter der Bevölkerung große Erregung hervor. Man hofft, daß Campbell-Bannerman schon am Sonntag (17. d. Mts.) im Stande sein würde, nach London zurückzukehren. Er verbrachte eine gute Nacht, und die Besserung in seinem Befinden hält an.

Die in Aussicht stehende Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

16. November. Bryan will sich zum demokratischen Kandidaten für die Präsidentschaftswahl aufstellen lassen.

Eine Ehrengabe unseres Kaisers durch die Universität Oxford.

18. November. Zu Windsor empfing Kaiser Wilhelm eine Abordnung der Universität Oxford unter Führung von Lord Curzon, welche ihm das Diplom eines Doktors des Zivilrechts überreichte. Von den Mitgliedern des englischen Königshauses war während dieses feierlichen Aktes Niemand zugegen.

Gala-Diner in Windsor.

18. November. Heute fand im Schloß Windsor ein Diner statt, an welchem folgende Fürstlichkeiten teilnahmen: Das deutsche Kaiserpaar, das spanische Königspaar, die Königinnen von Norwegen und Portugal, das englische Königspaar.

Erholungsaufenthalt des deutschen Kaisers in Bournemouth.

19. November. Der Kaiser ist nach Schloß Highbury — an dem hier in den Kanal mündenden Woon-Fluß — abgereist und gedenkt sich dort ungefähr 14 Tage aufzuhalten. Er wird das dicht dabei gelegene Seebad Bournemouth besuchen.

Die deutsche Kaiserin und Königin Wilhelmina von Holland.

19. November. Die Kaiserin hat die Rückreise nach Deutschland angetreten und wird die Fahrt für einen Tag in Holland unterbrechen, um die Königin Wilhelmina zu begrüßen.

Erhöhung des deutschen Marine-Etats um 60 Millionen Mark.

19. November. Der neue deutsche Marine-Voranschlag weist eine Erhöhung von 60 Millionen Mark auf. Die erste Baureihe sieht statt der geplanten zwei neuen Kreuzer jetzt deren drei vor und zwar einen großen und zwei kleine Kreuzer.

Der englische Ministerpräsident.

Sir Henry Campbell Bannerman ist genesen und am 18. November nach London zurückgekehrt. Ihm sind jedoch nach einem Telegramm von 20. d. Mts. einige Wochen völliger Ruhe verordnet.

Fürstliche Heirat.

18. November. Die Hochzeit des Fürst Karl von Bourbon mit der Prinzessin Louise v. Frankreich hat mit glänzendem Pomp in Wood Norton stattgefunden. Zugesen waren u. a. das spanische Königspaar, die Königen von Portugal und viele andere Fürstlichkeiten.

Die Feuerversicherung muß zahlen.

18. November. In Kingston, Jamaica, fiel die Beweisnahme in der Angelegenheit der Versicherer der zur Zeit des damaligen Erdbebens abgebrannten Häuser zu Gunsten der Kläger aus. Es konnte der Nachweis geführt werden, daß das Feuer vor Beginn des Erdbebens ausgebrochen sei.

Die Spionage-Affaire in Toulon.

18. November. Am 28. Oktober wurde ein Marine-Fähnrich Almo wegen Verdachts der Spionage festgenommen. Während seiner Vernehmung am 18. d. Mts. kam es zu einer dramatischen Scene, als dem Angeklagten ein Telegramm vorgehalten wurde, welches die Anfangsbuchstaben seines Namens trug.

Mehr eingeborenes Militär für England.

18. November. Der Berichtsfatter der Armees-Kommission schlägt vor, für die Verminderung der Rekruteneinziehung in der Heimat dadurch einen Ausgleich zu schaffen, daß in den Kolonien in größerem Umfang Eingeborene angeworben werden.

Die französische Presse zur Englandreise des Kaisers.

20. November. Die französischen Zeitungen haben von der

Reise Kaiser Wilhelms nach England fast keine Notiz genommen. Die wenigen publizierten Berichte waren völlig frei von jeder Befähigung. Es wurde im Gegenteil hier und da der Wunsch ausgesprochen, daß diese Reise dazu beitragen möge, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu befestigen.

Der Kaiser in Sighelisse.

21. November. Der Kaiser ist in ausgezeichnete Stimmung. Täglich unternimmt er ausgedehnte Automobilfahrten durch den neuen Forst und die anliegenden Gegenden. Western fuhr er mehrmals mit einer Schnelligkeit von einer englischen Meile pro Stunde.

Streik der Eisenbahner in Indien.

21. November. Ganz plötzlich haben die sämtlichen Eisenbahnangestellten der ostindischen Eisenbahn einen Generalkrieg ausgerufen. Die Folge davon ist, daß 6000 Passagiere in der Nähe von Kalkutta festliegen. Großer Kohlenmangel vergrößert die Beförderungsschwierigkeiten.

Nach einem Telegramm vom 22. November hat die Streikbewegung in Kalkutta schlimmere Formen angenommen, und die Haltung der am Streik beteiligten Europäer ist bedrohlich. Simla ist völlig isoliert. Sämtliche Posten bleiben aus. Inzwischen ist ein Bataillon des Leinster-Regiments und eine bewaffnete Polizei-Abteilung nach Masool abgegangen, wo eine Anzahl Eisenbahnpassagiere festhalten. Die Handelskammer ist mit Aussicht auf Erfolg dabei, den Streik beizulegen.

Die Kriegsbereitschaft Englands.

22. November. (Gelegentlich eines Diners der Fleischwaren-fabrikanten-Compagnie hielt Lord Charles Beresford eine bemerkenswerte Rede über die Kriegsbereitschaft der englischen Flotte und schloß mit den Worten: „Wenn irgend eine Nation einen Krieg mit uns provoziert, wird sie durch die vollendete Schlagfertigkeit unserer Flotte zermalmt werden.“

Privat-Kabeltelegramm der D. O. A. Zg. Zanzibar, d. 23. November 1907.

Der Streik der Angestellten der ostindischen Eisenbahn ist infolge der Intervention der Handelskammer beigelegt.

Die zweite internationale Schlafkrankheits-Konferenz ist aufgeschoben.

Dies ist auf den Wunsch Deutschlands geschehen, damit die deutschen Delegierten vor der Tagung der Konferenz Zeit haben, sich genau über die Resultate der jüngsten diesbezüglichen Forschungen Professor Koch's zu unterrichten.

Verkehrs-Nachrichten.

Mit Reichspostdampfer „Bürgermeister“, welcher am 6. Dezember hier eintrifft, werden u. a. erwartet: Herr Rechtsanwalt Dr. Schulte und Gouvernementssekretär Niene.

D. O. A. L.-Dampfer „Gouverneur“ fuhr heute Nachmittag 4 Uhr über Zanzibar direkt nach Bomban.

Reichspostdampfer „Feldmarschall“ fährt morgen früh über Zanzibar und Tanga nach Europa.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit D. O. A. L.-Dampfer „Gouverneur“ (Capt. Burmeister), vorgeliefert hier an von Tanga: Herr Hauschild; von Lindi: Herren Plantagenbesitzer Kaiser, Bezirksammann ten Brink, v. Edenbrecher, Bischof Thomas Spreiter; von Kilwa: Herren Oberleutnant Hudemann, Lehrer Urban, Unteroffizier Konkow; von Bagamoje: Herr F. Winter.

Mit Reichspostdampfer „Feldmarschall“ heute früh hier an von Tanga: Mr. Swanfield; von Zanzibar: Herr Ritter.

Außerdem Z. Franca, Trever, Themistokles, Samaras, Zankvas, W. Dowlen, P. Jones, C. Bardoni, Tey und 35 Farbige.

Mit D. O. A. L. Dampfer „Gouverneur“ heute nach

Mombassa: Leutnant v. Marcés; nach Tanga: A. Trost. Mit Reichspostdampfer „Feldmarschall“ nach Marzelle: Kaiser, Kaiser (ab Lindi), Hauschildt (ab Tbo), Buchner, Wallisch, Ritter, Gov.-Sekret. Wilbois, Koch, Ing. Hilfinger u. Frau u. Kindern, Thomas (Sailer & Thomas), v. Edenbrecher (ab Lindi), Oberleutnant Hudemann (ab Kilwa), Lehrer Urban (ab Kilwa), Stieghahn, nach Suez: Gerichtssekretär Nagel; nach Neapel: Zahnmeister Fritsch u. Frau, Larsen (D. O. A. Bank), Vater Walter (v. Bagamoje), Zugführer Horna; nach Port Said: Lange, Weber, Kraft; nach Hamburg: Hauptmann Freiherr v. Reichenstein; ab Tanga nach Europa: Dr. Groß, Reiche, Ulrich, Nuhemann; nach Tanga: Oberarzt Dr. Laute, Borge, Reg.-Baumeister Almaras, Augsburg, Rothbley; nach Kilindini: Blohna.

zuarbeiten, in der Weise etwa, wie das eben dargelegt wurde. Zu solchem Vorgehen aber war man zu engherzig; man versuchte vielmehr, die Journalisten zum Reisen auf eigene Faust zu zwingen. Zwei Vertreter der Presse haben das versucht; was sie dabei für Gelder ausgaben, werden ihre Verleger zu merken bekommen. Der eine der Herren wollte mit dem Landkommissar der Zentralbahn, Herrn Pfüller, von Tanga nach Daressalam herunterfahren und, um schnell fortzukommen, einen Zokkutter benutzen: das Fahrzeug sollte pro Tag 80 Rupien = 107 $\frac{1}{2}$ kosten. Nur um schnell befördert zu werden, haben wir anderen uns Dernburg doch angeschlossen.

Hätte man uns selbständige Züge ins Land erleichtert, würden die meisten von uns den Staatssekretär mit seinem Leibphotographen gern allein gelassen haben.

Ein Fortschritt in der Erzeugung von künstlichen Diamanten.

Paris, 21. Oktober.

Gestern sind der hiesigen Akademie der Wissenschaften künstliche Diamanten vorgelegt worden, die der Chemiker Kristide Charette hergestellt hat. Das neue an diesem Versuche, die von der Akademie einer genaueren wissenschaftlichen Nachprüfung werden unterworfen werden, liegt in der Verwendung der Elektrizität zur Gewinnung der künstlichen Diamanten. Charettes Verfahren beruht darauf, daß er Schwefelkohlenstoff und Eisen in ein luftleeres Gefäß einführt und einen schwachen elektrischen Strom hindurchführt. Dann verbindet sich der Schwefel bei der Zersetzung des Schwefelkohlenstoffes mit dem Eisen, während der freigewordene Kohlenstoff in Gestalt

kleiner Diamanten an der Gefäßwand kristallisiert. Das Problem der Herstellung künstlicher Diamanten geht bis ins Mittelalter zurück, doch hatten die Alchimisten so verkehrte Vorstellungen über die Natur des Diamanten, daß sie zu keinem Ergebnisse kommen konnten. Daß der Diamant aus Kohlenstoff bestehe, wurde zuerst von Newton erkannt und Davy war der erste, der die Verbrennungsprodukte des Diamanten als Kohlenäure feststellte und sie maß. Erst nach dieser Entdeckung war die künstliche Darstellung des Diamanten zu einer wissenschaftlichen Möglichkeit geworden. Deren Verwirklichung begann sogleich eine große Anzahl von Forschern zu beschäftigen, aber erst im Jahre 1880 gelang es Hannay, praktische Erfolge zu erzielen, indem er Kohlenwasserstoff durch zwanzigstündiges Erhitzen mit Alkalimetallen im Bombenrohr bei Rotglut reduzierte. In den abgeschiedenen Kohlenmassen gelang es ihm, winzige Diamanten nachzuweisen. Dies Verfahren war aber ebenso gefährlich wie schwierig. Ein großer Fortschritt war dann das Verfahren des unlängst verstorbenen Moissan, der durch die Auffindung des Diamanten im Meteoriten veranlaßt wurde, den im geschmolzenen Eisen gelösten Kohlenstoff unter starkem Außendruck zur Kristallisation zu bringen. Praktisch ist Moissans Entdeckung freilich von geringer Wichtigkeit, da die von ihm hergestellten Diamanten nicht größer sind als etwa einen halben Millimeter; dagegen ist seine Entdeckung wissenschaftlich schon darum von höchster Bedeutung, weil sie über die Frage der Diamantenentstehung im Erdkörper und indirekt auch über die Entstehung des Erdballs selbst Licht verbreitet. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Leistung Charettes von großer praktischer Bedeutung werden wird.

Söhnlein Rheingold

Alle Kenner greifen darnach

Niederlage: Wm. O'Swald & Co Daressalam.

CARL BÖDIKER & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Zentrale: HAMBURG 8, Asiahaus.

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht, Kapstadt.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die gesamte Marktandereit seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Alleinvertreter für:

Kloss & Förster, Freiburg a. U.

Wappen-Sekt

Elmendorfer Korn

Uderberg's Boonkamp

(Magenbitter)

Schmutzler's Magonhell

Apotheker Wurm's Magendoktor

Doornkaat — Genever

Burgeff & Co., Hochheim a. Main

Burgeff Gruen trocken

„ „ sehr trocken

„ „ halbsüß

„ „ süß

William Logan & Co.,

Whisky, V. O. Liqueur

Albert Reise Sohn,

Wülfel vor Hannover

Fleisch- und Gemüse-Konserven

mit Heizvorrichtung

Taunusbrunnen (Mineralwasser)

Münchener Löwenbrauerei, München

Münch. Löwenbräu in Flach.

Duc de Marsat Sillery Mousseux.

Ferner empfehlen wir:

Gilka's Getreidekimmel

G. H. Mumm & Co., Reims

Extra dry

Leibniz-Cakes

Pilsener Urquell

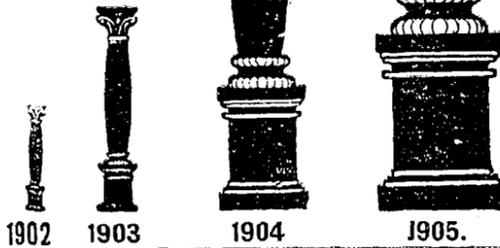
des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen

Fassbier

Flaschenbier

der Wickler-Klipper-Brauerei.

Die aussergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma wird durch die steigende Höhe nebenstehender Säulen klar veranschaulicht.



1902

1903

1904

1905.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erbrachten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen
des Auswärtigen Amtes
des Reichsamts des Innern
des Königlich Preuss. Kriegsministeriums
der Kolonial-Regierungen
der Kaiserlich Deutschen Marine
der Königlich Preussischen Armee
der Königlich Bayerischen Armee
der Königlich Sächsischen Armee
der Feldlazarette in Ostasien
des Marine-Expeditionskorps
beider Marine-Vorpflegungsämter
sämtlicher Kaiserlichen Werften
des Deutschen Schiffsvereins
des Deutschen Seefischereivereins
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed.-Antarktisch. Entzetz-Exped.
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904
der Belgika-Expedition 1905
der Kaiserlich Russischen Armee
der Kaiserlich Russischen Marine
der Französischen Marine
der Englischen Admiralität
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse Sr. Excellenz

des Herrn Generalleutnant v. Trotha

der Stabsmesse des ehemaligen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, Herrn Oberst Leutwein

der Stabsmesse des ehemaligen Kommandeurs des Marine-Expeditionskorps, Herrn Oberst Dürr

der Südwestafrikanischen Schutztruppe

der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika

der Gouvernementslazarette in Deutsch-Ostafrika

des Besatzungsetachements in China.

Prospekte, Formulare und Telegraphenschlüssel für Bestellungen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

Lumays Magenbitter

Vielfach ärztlich empfohlen.

Erstklassiger Likör

Empfehlenswertes Getränk für nervöse und magenleidende Personen. Probates Mittel gegen Seekrankheit.

Alleiniger Fabrikant

Firma M. F. Goosens

Venlo (Holland) Kaldenkirchen (Deutschl.)

Hoflieferant S. M. der Königin von Holland.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß mit dem heutigen Tage Herr u. Frau A. Hillesheim den Betrieb unseres Hotels übernommen haben.

Daressalam, 20. November 1907.
Ostafrikanische Gasthausgesellschaft Kaiserhof.
Ott.

Geschäftseröffnung.

Klempnerei und Installation

K. & P. Wolfson

Muxen-Haus, Parterre, neben Kaderbhai und Hotel zur Krone.

empfeht sich für sämtliche Klempner- u. Installationsarbeiten, Wasserleitungsanlagen, Brunnen, Windmotoren, sämtliche Küchengerätschaften, Tropen-Eisschränke. Haustelephonleitungen etc. etc.

Sämtliche Reparaturen.

Schnellste Ausführung bei billigster Berechnung.

Evang. Gottesdienst.

Am Sonntag, den 24. Nov., als am Totenfest, wird Missionar Kreile aus Kifferrave um 9 1/2 Uhr in der evang. Kirche Gottesdienst halten.

Holz- u. Thonpfeifenfabrik.
Cigarren- u. Cigarrenspitzen
J. Schilt-Müllenbach,
Höhr Deutschl. 6
Kataloge in allen Sprachen
gratis und franko.



Eine Büchse 9,3 m/m,

Modell 98, Streifenlader, mit Weigländer'schem Fernrohr, dabei mehrere Hundert Patronen (Ganzmantel, Theilmantel u. Hohlgeschöß)

Eine Büchse 9 m/m,

Modell 98, Streifenlader. Beide Gewehre gut im Schuß und gut erhalten, 2 Weber'sche Tellereisen,

schwerste Sorte, für Löwen und Leoparden, preiswerth zu verkaufen. Wo jagt die Expedition.

Neujahr-Gratulationskarten

fertigt an die
Buchhandlung Daressalam
Unter den Akazien No. 2.

Gasthaus Zum Deutschen Kaiser

SAILER & THOMAS Morogoro

Beste Verpflegung.

Vorzügliche Getränke jeglicher Art

Sodawasserfabrik im Hause

Eigene Rickshaws sind zu jedem Zug am Bahnhof

3 Minuten vom

Bahnhof

Dicht an der Post

Dingeldey & Werres

Erstes deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Meer, u. Stoffe.

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.: TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrik.

Lieferung aller für den Tropengebrauch bestimmten Gegenstände

in bester Qualität und nach den neuesten Erfahrungen.



The Germans to the front.
(Eigetrugene Schutzmarke.)

Kostenanschläge und Kataloge werden auf Wunsch kostenlos und frei zugesandt.

Schutztruppe.

Ueber den Rücktritt der auf den Etat des Reichs-Kolonialamts (Kommandos der Schutztruppen) zu übernehmenden Unterzahlmeister und sonstigen Unteroffiziere in das Heer bringt das „Umeverordnungsblatt“ folgende Verfügung des Kriegsministeriums: Auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 18. Juli 1896, betreffend die Kaiserliche Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten, bleibt auch den auf den Etat des Reichs-Kolonialamts (Kommandos der Schutztruppen) zu übernehmenden Unterzahlmeistern und sonstigen Unteroffizieren der Rücktritt in das Heer — ihre Tauglichkeit vorausgesetzt — ebenso vorbehalten, wie den einer bestimmten Schutztruppe zugeteilten Militärpersonen. Diesen Unteroffizieren ist daher beim Uebertritt zum Kommando der Schutztruppen von ihrem Truppenteil eine der militärischen Ausführungsbestimmung 6e zur Schutztruppenordnung entsprechende Zusicherung zu erteilen. Ihre Wiedereinstellung in das Heer regelt sich nach der militärischen Ausführungsbestimmung 10 zur Schutztruppenordnung. Es wird bemerkt, daß diejenigen Unterzahlmeister beim Kommando der Schutztruppen, die Anwärter für Zahlmeisterstellen im Heere sind, spätestens ein Jahr, bevor sie voraussichtlich zur Probepflichtleistung als Zahlmeister heranzutreten, in das Heer zurückversetzt werden.

Ostindiendienst und Deutsche Ostafrika-Linie.

Kürzlich hatten die „Hamb. Nach.“ die Vermutung ausgesprochen, daß innerhalb des Verwaltungsschloßes der deutschen Ostafrika-Linie große Pläne für die Zukunft gehegt würden und unter anderem bemerkt, daß die Reederei in ihrer afrikanischen Fahrt in kürzerer Zeit mehrere Schiffe frei bekommen würde, die anderweitig Verwendung finden könnten. Diese Ansicht findet eine Bestätigung durch den Lloyd Anvervois, der dieser Tage meldete, daß die Dampfer König, Herzog und Markgraf der Reederei nach ihrer Rückkunft aus den afrikanischen Gewässern nicht mehr nach dem schwarzen Erdteil zurückkehren würden. Nach dem Abkommen zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und der Woermann-Linie einerseits und der Deutschen Ostafrika-Linie andererseits darf diese Reederei bekanntlich weiter keine Fracht mehr ab Westafrika (Swakopmund etc.) nehmen. Dadurch werden bekanntlich auch die beiden prächtigen neuen Frachtdampfer Rhedive und Kalif überflüssig. Es läßt sich nun nicht annehmen, daß die Deutsche Ostafrika-Linie die fünf Dampfer brach liegen lassen oder zum Verkauf bringen wird. Man glaubt vielmehr, in den vorstehenden Ausführungen eine neue Bestätigung für die Vermutung zu finden, daß die neue Linie, die nach Ostindien eingerichtet werden soll, von der obengenannten Reederei auch aufgenommen werden wird.

Staatssekretär Dernburg

unternahm von Port Said aus einen Ausflug nach Kairo und setzte dann die Reise nach Neapel fort.

Eine Zollerhöhung auf Spirituosen in Sicht?

In der im vorigen Jahre in Brüssel festgesetzten Konvention der Kongo-Garantiemächte wurde bestimmt, daß der Einfuhrzoll auf Spirituosen innerhalb des Gebietes dieser Mächte auf 100 Franken für das Hektoliter von 50 Grad heraufgesetzt werde. Diese Vereinbarung soll für einen Zeitraum von 10 Jahren gelten mit der Maßgabe, daß jede der beteiligten Mächte bereits am Ende des achten Jahres eine Revision beantragen kann. Die Konvention muß bis zum 3. November dieses Jahres ratifiziert sein und tritt mit dem 3. Dezember dieses Jahres in Kraft. Durch diese Maßregel dürfte der Verkauf von Alkohol an Eingeborene wesentlich erschwert werden. Während in Südwestafrika der Alkohol an Eingeborene nicht verkauft werden darf, hat man in anderen Kolonien bestimmt, daß Alkohol an Muhammedaner und Neger nur mit behördlicher Erlaubnis verkauft wird.

Eingänge für das Wissmann-Denkmal in Darressalam.

Ihre Hoheit Frau Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg stiftete 1000 M. Die Gesamteingänge betragen bis zum 26. Oktober. 17 012,80 M. Die bisher eingegangenen Spenden in obiger Gesamthöhe reichen für das Denkmal, wie es beschlossen ist, noch nicht aus. Es ergeht deshalb in der „Dsch. Kol. Ztg.“ nochmals an alle Kolonialfreunde die Bitte, durch weitere Spenden zur Aufbringung der nötigen Summe für das Denkmal des großen Afrikaners beitragen zu helfen.

Die höchsten Berge Ostafrikas.

Durch die englisch-deutsche Grenzvermessung in Ostafrika und die mit ihr verbundenen trigonometrischen Höhenmessungen haben eine ganze Reihe bedeutender Gipfel sowohl zwischen Albert Edward-See und Victoria-Nyanza wie auch zwischen Victoria-Nyanza und der Ostküste neue Werte erhalten, welche als Ergebnis der zuverlässigsten Rechnungsmethoden als richtig angenommen werden müssen: die bisher angenommenen Werte, die auf Ableitungen des Aneroïdes beruhten, haben sich sämtlich als zu hoch erwiesen. Beispiels-

weise sei hier nur auf einige der wichtigsten Resultate (in m hingewiesen:

Table with 2 columns: Name and Height. Includes entries like Mbo, Kilima-Ndjaru (5893), Mawenzi (5152), etc.

Südafrika.

Transvaal und die südafrikanische Zollunion.

Ein Bericht aus Johannesburg macht auf eine zollpolitische Programmrede aufmerksam, die Ministerpräsident Botha des Transvaal im Sommer laufenden Jahres gehalten hat. „Ich glaube, daß das Parlament davon Kenntnis haben sollte, daß sich die Transvaalregierung entschlossen hat, von der bestehenden Zollunion zurückzutreten, und Se. Excellenz den Gouverneur ersucht hat, die anderen südafrikanischen Regierungen entsprechend zu verständigen. Wir haben gleichzeitig bekannt gegeben, daß wir dem Prinzip einer südafrikanischen Zollunion nicht feindlich gegenüberstehen, und daß wir bereit sind, im Falle eine Konferenz zusammenberufen wird, an deren Beratungen teilzunehmen.“

Chromeiseneisenlager in Transvaal.

Seit Eröffnung der Pretoria-Nustenburg-Linie wurde die allgemeine Aufmerksamkeit ganz besonders auf die Chromeiseneisenlager im Nustenburg- und Sterkstrom-Bezirk gelenkt. Systematische und gründliche Prospektierungen haben ergeben, daß große Lager dieses Minerals anstehend an die Pretoria-Nustenburg-Eisenbahn-Linie liegen und zwar in großen Mengen von besonders guter Qualität. Der Gebrauch von Chromeiseneisen nimmt zusehends zu, und zwar in der Verfertigung von Stahl, Feuerriegeln und findet auch statt in der Gerberei und anderen Industrien. Die Hauptquelle für diesen Artikel war bisher die französische Inselgruppe Neukaledonien. Da die südafrikanischen Schiffsfrachten infolge des Mangels an Retourfrachten stets kolossal hoch waren, so ist diese Entdeckung für den Transvaal von großer Bedeutung. Einige Schiffsladungen von Chromeiseneisen sind auch aus Rhodesia über Beira gekommen; es ist nun aber nach dieser neuen Entdeckung zu hoffen, daß ein Export dieses Artikels über Lourenço-Marques erfolgen wird. In Europa und den Vereinigten Staaten herrscht stets große Nachfrage nach Chromeiseneisen, und der Transvaal wird sich künftig an der Deckung dieser Nachfrage beteiligen.

Handelsteil.

Wöchentliches Kaufmarktbericht

der Firma Max Einstein, Hamburg vom 25. Okt. 1907. Manila-Hanf: weiter gewichen. Fair current Okt./Dez. jetzt ca. M. 57 1/2. Die Anlieferungen werden im Total ungefähr denen des Jahres 1903 gleichkommen, welches 125,000 Tonnen brachte bei einem Durchschnittswert von M. 74.

Der gedrückte Preis heute ist zurückzuführen auf die Unsicherheit sowohl über die Aufnahmefähigkeit der Industrie, als über die Entwicklung der Zufuhren in 1908, über deren Umfang man sich kein Bild machen kann. Neu-Seeland-Hanf: gleichfalls niedriger, Okt./Dez. M. 56. —.

Deutsch-Ostafrika-Hanf: Die letzten Zufuhren sind noch nicht ganz plaziert und die Schwäche des Weltmarktes kommt nun in den erzielten Preisen auch bei diesem Artikel, je länger je mehr, zum Ausdruck. Allerbeste Ware ist loco M. 76. — wert, etwas abfallende ist um ein beträchtliches darunter gehandelt worden, während auf spätere Lieferung keine Abschlüsse zu Stande kommen.

Sanseviera-Hanf: gleichfalls beträchtlich niedriger, M. 60/50. — je n. Dual. Sonstige weiße Hänfe: durchweg stark gefallen und fast zu jedem Limit zu kaufen. —

Deutsch-Ostafrikanische Plantagengesellschaft.

Die Aktionäre der Gesellschaft wurden zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf Dienstag den 12. November d. J. vormittags 10 Uhr nach Berlin, Frobenstraße 2, eingeladen. Tagesordnung: 1. Beschlussfassung über Herabsetzung des Grundkapitals von 2000 000 M auf 400 000 M durch Abstempelung der Aktien von 1000 M auf 200 M. 2. Beschlussfassung über die Ermächtigung der Gesellschaft zur Ausgabe von Vorzugsaktien. 3. Beschlussfassung über die Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe von Vorzugsaktien bis zum Betrage von 300 000 M. 4. Beschlussfassung über die Umwandlung von abgestempelten Aktien in Vorzugsaktien gegen eine zu leistende Zuzahlung. 5. Beschlussfassung über die Aenderung der § 5, 8 und 29 der Satzung, entsprechend den Beschlüssen zu 1—4.

Der Handel Madagaskars im Jahre 1906.

Die Bedeutung Madagaskars für den deutschen Handel ist zwar gering, immerhin verdient die wirtschaftliche Entwicklung der großen französischen Kolonie eine Aufmerksamkeit, weil, wie bekannt ist, die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft und die Firma Wm. D'Swald & Co. dort Zweighäuser haben; und weil man von französischer Kolonisation immer etwas lernen kann. Dabei ist

zu bemerken, daß der langjährige militärische Gouverneur General Gallien durch einen Zivilgouverneur ersetzt wurde, durch den früheren sozialistischen Abgeordneten und Maire von Lyon, Herrn Ingénieur, der übrigens von Hause aus Arzt ist.

Im Jahre 1906 hat sowohl die madagassische Ausfuhr wie die Einfuhr um je 5 Millionen Franken zugenommen; die Ausfuhr von 22,6 Millionen Franken auf 28,2 Millionen Franken, die Einfuhr von 31,5 Millionen Franken auf über 36,5 Millionen Franken. Infolge der hohen Schutzzölle entfällt natürlich der größte Teil der Einfuhr auf Frankreich und die französischen Kolonien; im Jahre 1906 waren es über 90 v. H. Die Einfuhr aus Deutschland hat indessen auch ständig zugenommen; 1904 betrug sie 230 000 Franken, 1905 306 000 Franken und 1906: 388 000 Franken. Ein reiches Viertel davon entfällt auf Metallwaren, ein Siebentel auf Getränke (Bier); weiter kommen in Betracht Steinzeug, eiserne Töpfe, chemische Produkte Stoffe und Gewebe, Musikinstrumente und Metalle.

In der Ausfuhr ist Deutschland nach Frankreich der beste Kunde Madagaskars, indem es für 4,8 Millionen Franken (17 v. H.) madagassische Waren aufnimmt, während für 19,6 Millionen Franken (69 v. H.) nach Frankreich gelangen. Die Verschiffungen nach Deutschland bestehen im wesentlichen aus Häuten, Kautschuk, Wachs, Kaffia und Bissava.

Voll Interesse sind die Angaben des Konsulats-Berichts, auf dem wir hier fußen, bezüglich der Goldberzeugung Madagaskars. Reiche Goldgrube sind bisher auf der Insel noch nicht gefunden; man gewinnt hauptsächlich Alluvial-Gold.

Immerhin muß die Goldindustrie als der Stützpunkt der Kolonie angesehen werden, denn nur durch diese kann sich Madagaskar für Frankreich bezahlt machen. Das neue Gesetz für die Goldgewinnung auf Madagaskar hat bisher eine vermehrte Produktion nicht gebracht. Es wurde im Jahre 1906 für 7 000 000 Franken Gold ausgeführt.

Der Eisenbahnbau, der die Ostküste mit der Hauptstadt Tananarivo verbinden soll, schreitet vorwärts und soll im Jahre 1909 von Brickaville bis Tananarivo beendet sein. Zur Zeit ist die Verbindung von Tamatave nach Brickaville durch eine kleine Privatbahn und durch einen Dampfer hergestellt; doch beabsichtigt die Regierung nach Fertigstellung der Bahnstrecke Brickaville—Tananarivo dieselbe von Brickaville nach Tamatave zu erweitern, so daß alsdann die Eisenbahn von Tamatave nach Tananarivo geht. Dies wird dem Handel Madagaskars wesentlichen Vorteil bringen. D. K. G.

Personal-Nachrichten.

Fond (August) Hauptm. und Komp.-Chef in der Schutztruppe, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. — v. Grawert (Gideon), Hauptm. in der Schutztruppe, zum Komp.-Chef in dieser Schutztruppe ernannt. G u d o w i n s, K a r n a p k n, S p i e g e l, Leutnants in der Schutztruppe, zu Oberlts. befördert. v. Marées, Leutnant im 2. Feld-Regt. der Schutztruppe für Südwestafrika, in die Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika versetzt. Dr. L e n p o l l, Oberarzt in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, zum Stabsarzt befördert. Dr. L a n t e, Königl. Württemberg, Oberarzt beim 3. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württemberg.) Nr. 120, nach Ausscheiden aus dem XIII. (Königl. Württemberg.) Armeekorps mit dem 21. Oktober 1907 als Oberarzt mit seinem bisherigen Patent in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ange stellt.

F i s c h e r, Oberarzt am Kadettenhaus in Drantienstein, mit dem 21. Oktober 1907 in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ange stellt.

Die Note Kreuz-Medaille III. Kl. wurde verliehen der Schwester M e y e r in Tanga und der Schwester S c h w e d e r in Darressalam.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit D. D. A. L.-Dampfer „Sultan“ (Capt. H. Ulrich) am letzten Montag hier an von Zanzibar: Herren Kurt Zoeppeu, S. Alidina, Abd Laje; von Bombay: Mrs. Spector, Sam Spector, Joe Spector. Außerdem von Bombay Mombaja und Zanzibar 70 Dek-Passagiere.

Mit D. D. A. L. Dampfer „Sultan“ am letzten Dienstag nach Bagamojo: Herren J. Günter; nach Kilwa: Herren Feldwibel Hoenide, Frau u. Kind, de Souza; nach Lindi: Herren v. St. Paul-Flaire, Pflanzungsleiter D. Dacheleler, Kriticos; nach Beira: Oberleutnant a. D. Freytag; nach Ibo: Dias.

Mit Reichspostdampfer „Herzog“ am letzten Dienstag nach Zanzibar: Herren Ritter u. Zoeppeu.

Mit Reichspostdampfer „Herzog“ (Capt. Weiskam) an in Kilindini: Se. Durchlaucht Prinz Bernhard zur Lippe, Herren Ad. v. Hagen, Major Dr. jur. Dubois de Luchet; in Tanga: Herren A. Brunhoff, Oberleutnant Demuth, M. Dietert, E. Kummer, Oberleutnant v. Mahlow u. Gemahlin, H. Bod v. Wülflingen, Fr. Wallwit, Fräulein M. Walter, Frau Marie-Louise v. Horn Unteroffizier Koch; am 18. d. Mts. in Darressalam: Herren, Gouv.-Sekretär C. Reich, Gouv.-Sekretär F. Bopp, Gouv.-Sekretär D. Berndt, J. Damm, Bureau-Assistent L. Diez u. Gemahlin, Gouv.-Sekretär Engel, Oberarzt W. Fischer, Oberleutnant Frank, Finanzassistent Pius Friß, Fr. Grassboed, Amtmann v. Puelst, Steuerpraktikant H. Häufer, Feldwibel D. Hoenide nebst Gemahlin u. Kind, H. Hülshelm u. Frau, J. Hoff, A. Klause, Gouv.-Sekretär C. Kern, C. Kreye, S. Kötte, K. Koch, Kanjisti Joh. Kuhne u. Gemahlin, C. Kroeger, Leutnant C. v. Marées, E. Müller, Polizei-Assistent J. Neugebauer, Oberleutnant C. Schimmer, Steuersekretär C. Schmidt, Hauptzollamtsvorsteher D. Soltan u. Gemahlin, B. Steinberg, W. Stephan, H. Schreiber, Oberarzt M. Lante, Oberarzt G. Wünn, A. Froese, Frau Hedwig Prinz; in Darressalam für Lindi: Herren Plantagenleiter Hauptm. d. L. Otto Dacheleler, Linder, Regierungsassessor a. D. Caspar Graf v. Wartenleben (Gesellschaft Südküste); in Darressalam für Kilwa: Herr H. Heder; von Tanga in Darressalam: Herren Kray, Major Dr. Lak u. Gemahlin, Gaul, Kaufmann, Geller, Wolfsohn, v. St. Paul-Flaire und 5 Farbige.

Wareneinfuhr von Deutsch-Ost-afrika über die Grenzbezirke der Küste im Jan., Febr. u. März 1907.	Tanga		Pangani		Sabani		Bagamojo		Darösfalam		Kilua		Zindi		Mifindani		Zusammen 1907		Zusammen 1906	
	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M
Maiz.	15952	1580							61688	5489	16247	1926					93887	8995	60979	5678
Reis.	480513	121046	156208	35085	9174	2277	87468	20846	1491066	332164	282412	62280	72358	18223	2017	600	2581216	592521	2269275	485573
Mama.	63836	9218							196061	22601	14774	2319					274671	34138	35692	4412
Getreide u. Hülsenfrüchte.	21364	4290	2771	562			1008	194	27509	5675	494	110	5389	989	338	81	58973	11901	120340	35617
Mehl und Backwaren.	55259	16007	8962	3305	95	128	14734	5383	134441	38383	16313	4630	10629	3113	1326	630	241759	71579	151972	48806
Kartoffeln.	7133	855	754	151	251	86	1240	315	56101	9251	843	162	1567	401	136	34	68025	11255	65567	12458
Obst- u. Süßfrüchte, a. eingemacht.	61993	18626	19432	4338	272	105	15496	4248	53496	22786	8357	2484	6136	2136	2068	554	167250	55279	97887	50870
Kaffee.			16	40	31	36	1878	1561	3733	5846	302	378	140	163	1	7	6101	8031	2562	3648
Kakao, Chokolade, etc.	1109	2062	241	539	21	41	385	946	655	2149	111	312	353	641	14	36	2889	6726	4510	11651
Opium, Betelnüsse u. -blätter.	949	301					612	333	2611	889	1057	251	333	129			5562	1903	2591	1705
Alle Gewürze.	9683	7698	10477	3771	17	28	2251	2405	8576	8188	1282	1068	1417	1179	1109	834	34812	25171	24487	19712
Zucker, roh u. raffiniert.	40846	12128	6686	2126	16	7	3640	1266	32139	9875	10833	3458	7964	2615	1775	588	103899	32063	203324	59498
Strup, Melasse u.	2068	710	62	28			152	186								8	2313	932	2204	1721
Zuckerwaren.	305	275	25	36	8	5	479	734	486	718	13	15	93	125	35	39	1444	1947	775	1224
Tabak.	8	7	3	5			10	29	24	56	2770	7271			78	73	2893	7441	20	36
Tabakfabrikate.	5807	21011	1696	4189	90	348	1786	4181	10728	35611	57	439	1536	4052	459	1456	22159	71287	16426	67524
Erdnüsse u. andere Delfrüchte.	1853	552															1893	562	9033	2000
Pflanzenöle.	6113	3906	84	96			336	323	14892	6237	5	12	137	143	16	13	21583	10730	15337	10418
Schbutter u. Pflanzenwachs.																				
Fruchtsäfte, Getränke ohne Alkohol.	1748	1993	282	502			879	1044	7110	6562	419	324	521	467	24	11	10983	10903	7185	9760
Süße Weine aller Art.	11290	11574	570	757	29	24	1178	1068	24253	22905	954	1284	662	836			38936	38448	55780	50628
Schaumweine.	798	2248	80	232			192	361	2168	4882	171	168	202	524			3611	8415	4989	11166
Branntweine aller Art.	12722	16702	465	1381	19	37	3286	4559	21409	30188	826	1627	51	124	1	3	38779	54621	17003	28787
Bier.	23427	13507	933	651			11482	6081	73040	33128	5779	3650	90	41	68	47	114819	57105	77737	39889
Gärereien, Pflanzen, Futtermittel	6328	3851	2	15	11415	3378	2	13	538	1491	6	24	51	108			18342	8880	7916	7020
Rohbaumwolle.			46	44													60	55	33	22
Sonstige Pflanzenfasern.	7697	1574	859	189													60	55	33	22
Bau- und Nutzholz.	57886	8318	3930	602	5986	842	8937	1307	163418	23312			2518	948	12143	224	254818	35553	851983	108656
Brennholz, Holzkohlen.																	402	12	411	71
Sonst. forstwirtschaftl. Erzeugnisse.	40	100					204	45	264	269			26	24			534	438	753	360
Ramele																				
Pferde	10	5813																		
Maultiere, Maulesel	1	267																		
Esel.	4	974			1	460			16	580										
Rindvieh	21	2573																		
Kleinvieh (Ziegen u. Schafe)	120	1212																		
Schweine.																				
Geflügel	24	40																		
Sonstige Tiere.	70	228																		
Fleisch u. eßbare tierische Erzeugn.	112789	48113	37804	12885	53	146	39232	16375	148636	93565	1411	3379	6742	6410	713	1550	347388	182424	251512	149401
Fleischkonserven.	1684	4417	141	608			75	169	3362	8956	94	269	576	1355	7	25	5939	15799	10163	25179
Tier. Rohstoffe, Abfälle, Dünger.	362	162	211	266			2	8	58	352							829	931	1640	1625
Erden, Kalk, Asbest.	2308	268			17	24			11443	2043							13768	2335	8496	850
Zement.	299584	25125	16741	1500			26531	2536	1721386	104883			3304	2464			2067546	136508	841036	51821
Sonstige Erden u. Steine.	1674	358	132	27			150	48	1770	497	13	3					3739	933	1085	200
Salz.	43890	1900	19120	518			56911	2033	122791	5012	36398	800	46320	2945	85640	3438	411070	16646	55135	4962
Stein-, Braunkohlen, Brikets.	8230	460			3000	400			365018	16629							376248	17489	124538	5126
Petroleum.	128419	23589	27345	6052			45157	8880	116832	26315	75926	16993	4994	1307	3047	724	401720	83860	337279	80586
Sonstige Mineralöle.							63	67	13519	4365							13582	4432	628	620
Asphalt, Holzzement u.																				
Teer, Pech.	1598	432	188	43					249	76	263	41	63	27	7		2378	626	2211	797
Waren aus Wachs, Fett u. Del.	898	1253	1826	1684			987	1592	5387	2915	1382	735	308	262			10788	8441	8075	7402
Seifen aller Art.	9859	5450	7269	4154	10	12	8517	4160	30893	21306	4834	2539	5411	2570	2134	938	77927	41129	64360	33519
Drogen- u. Apothekerwaren.	12846	9320	2272	1718	21	23	1611	2210	17565	17045	1292	1007	260	398	421	177	36288	31898	42082	39747
Farben, Firnisse, Lade, Tinte.	5792	3922	708	607	395	513	593	748	16215	12749	132	149	1150	914	241	224	25226	19826	14374	12399
Chemische Dole, Parfümerien.	4227	2758	2106	2380	3	11	321	930	9112	4638	586	633	199	584	117	211	16671	12172	2933	4143
Zündhölzer u. a. Zündwaren.	2229	2111	63	115	16	15	1368	1060	2971	2189			575	429	174	119	7396	6038	14422	14504
Münstlicher Dünger.	2804	833							303	100							3107	933		
Mineralwasser.	858	239			193	144			2744	988	589	333	89	173	54	20	4527	1897	2658	1474
Eis.					112	33	272	77			58	17	20	9			462	136	288	77
Batte, Puchumpen, Abfälle.	989	527	27	21	45	27	115	149	3066	1898	173	253		1			4415	2876	6394	4361
Baumwollgarne.	374	806	218	771	4	9	900	2748	13	44	31	33	216	237	226	265	1982	4913	1741	4855
Baumwollgewebe.	24987	73152	8470	25293	943	3349	123997	313590	75457	189853	4678	13835	28347	67593	22183	52722	289002	739387	243217	617534
Baumw. Velleidungen.	41461	163887	27959	111339	206	1168	16489	76893	51444	209500	16187	55055	11620	35913	180	1135	165546	654950	126988	452921
Wollengarne u. -waren, auch halb w.	986	7570	94	612	1	47	562	3376	1747	16055	71	676	153	1151	49	467	3663	23954	2157	19982
Garne, Stoffe, aus Seide, Halb.	53	1146	18	1369			68	57	2900	103	4040	20	1709	25	761	10	113	286		

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute und Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-, Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten **Mokka-Kaffees** und des besten **Assam-Thees**.

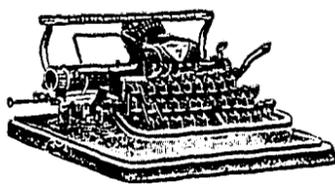
Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte	die Bombayer Feuer- und Marine-Versicherungsgesellschaft
für die Kaiserl. Gouvernements-Flottille von Deutsch-Ostafrika,	die Oriental Government Security Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
den Osterreichischen Lloyd,	

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**
Telegram-Adresse: „Cowasjee“.
Codes A I, A. B. C.

Blickensdorfer Schreibmaschine



Vielfach patentiert und preisgekrönt.
125 000 im Gebrauch!

Erstklassiges System mit sichtbarer Schrift, auswechselbarem Typenrad in allen Schriften und Sprachen, Tabulator und allen letzten Neuerungen. Preis komplett mit zwei Schriftrufen nach Wahl inklusive elegantem Verschlusskasten 200 bezw. 250 Mark.

Kataloge franko.
Engros. & Export.

Groyen & Richtmann, KÖLN.

Filiale: Berlin, Leipzigerstrasse 20.
Vorkauf in Deutsch-Ostafrika: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung Darassalam.

„Waldmöhren.“

Jeden Sonntag

von 4 Uhr Nachm. ab

Konzert.

Ausserdem Täglich von 4 Uhr Nachm. ab

Kalte Getränke auf Lager.

Schwentafsky.

Metan. Buch über die Ehe, mit 39 anat. Abbild. jezt 1 Mt.
Actus. Matgeber für Verlobte u. Heirathende, mit 45 anat. Abbild. jezt 1,50 Mt.
Siebe u. Ehe. o. Sinder, III., 1,50 Mt.
Alle Bücher zusammen 3 Mt.
Nachnahme 50 Pf. mehr.
Kataloge über Interece. Bücher u. Ima. Artikel gratis.

Rich. Berndt, Versandbuchh. Breslau 2.0. Z.

98 erste Preise, darunter 53 goldene Medallien etc.
Schutzmarke. **Weltrauf**
haben **R. Webers Raubtierfallen,**
Jagd u. Fischereiartikel.
R. Weber. Specialität: **Fallen für Löwen, Tiger, Hyänen, Leoparden, Schakale etc.**
Rud. Weber's „Selbstschüsse“.
Illustrierte Preislisten über sämmtl. Rud. Webersche Erfindungen gratis.
R. Weber älteste deutsche Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien
Gegr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.

Sisalhanf und alle sonstigen Spinn- u. Faserstoffe.
Für Absatz und Verkauf empfiehlt sich als gewissenhafter, fachmännischer und bestens eingeführter Vertreter
Max Einstein, Commissions-Geschäft in Hanf und Faserstoffen.
Hamburg-Börsenhof.

„The East African Standard“
Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.
Erscheint in Mombasa, — Britisch-Ostafrika dem Ausgangspunkt der Uganda Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern. Bringt immer die Neuesten Nachrichten
Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—, für die anderen Länder Rp. 13 1/2.

Sattlerei. Polsterei. Wagenbau.
G. Becker
empfiehlt:
Kutsch-, Last-, Kinderwagen komplette
Reit- u. Fahrausrüstungen
Reise-Effekten, Lederwaren
Zelte u. Zeltausrüstungen
Polstermöbel
Betten Bettwäsche
Schlafdecken Leinenwaren
Schuhwaren.
Werkstätten für Neuanfertigung und Reparaturen.

Deutsches Hotel **MARSEILLE.** Besitzer V. Jullier, Deutsche.
Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.
in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Fres. 2,50 an. Pension Fres. 5.—. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Zentralheizung in allen Zimmern. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins. Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

Heimats- und Tropen-Uniformen
Tropen-Civil
Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge
GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.
gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.
Telegramme: Tropendam Berlin Fernsprecher 16015.

Bekanntmachung.
Haftbefehl.
Gegen den **Plantagenassistenten Franz Koerfer** in Tanga geb. am 8. Oktober 1878 in Köln, katholisch, vorbestraft, wird die Haft angeordnet, da er in dem auf den 14. November 1907 anberaumten Termine zur Hauptverhandlung gegen ihn wegen Verbrechens gegen § 176/3 St. G. B. und bezw. Vergehens gegen § 175 St. G. B. ohne Entschuldigung ausgeblieben ist.
Es wird ersucht, ihn zu verhaften und in das hiesige Gefängnis abzuliefern sowie zu den hiesigen Akten L. 2/07 sofort Mitteilung zu machen.
Tanga, den 15. November 1907.
Kaiserliches Bezirksgericht.

Fabrik feiner Fleischwaren
H. & P. Sauer mann Act.-Ges.
Kulmbach & München.
Grösste Spezialfabrik Deutschlands
in **Dauerwurst und Komsminken**
mildester salpeterfreier Präparation.

Spezialhaus P. Keller Daresalam, Cigarren- u. Cigarettenfabrik



Grosses Lager von Bock, Henry Clay, Upmann, Hamburger und Holländische Cigarren. Transvaal-Tabak.

Hotel Kaiserhof

in Daresalam.

Bestes und modernstes Hotel Ostafrikas.

Sämtliche Räume und Veranden elektrisch beleuchtet, zahlreiche Badezimmer u. Toiletten.
Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen.
Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung und Bedienung von Rp. 4.— an.
Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasserleitung versehen.
Wiener Café und Bar.
Bier vom Fass.
Weine, Liköre und eisgekühlte Getränke.
Billard, Lesesaal.
Telephon No. 36.
Säle für geschlossene Gesellschaften.

Kautschuksaat
zu 25. — Rp. pr. Ctr. und
Sisalpflanzen
20. — Rp. pr. 1000, hingelagt an die Bahn, hat abzugeben
Pflanzung Ngomeni
G. m. b. H.

Mikrosch- Witze und Abenteuer, originell, zum Lachen, gegen 30 s in Briefm. Illust. Bücherkatalog gratis.
E. Bartels Verlag Weissensee-Berlin Generalstr. 8/9.

Haben Sie Sand?
Kies, Steinschlag, Schmelze? Wollen Sie diese fast wertlosen Produkte zu Gold machen? Dann fabrizieren Sie nach meinen Verfahren und Patenten aus Cement und Sand
Mauersteine Dachziegel Brunneneinfassungen und Rohre.
Keine Vorkenntnisse nötig, nur geringes Kapital erforderlich. Kompl. Einrichtungen bereits zu sehr billigem Preise, nur Handbetriebe, keine Kraftanlagen notwendig.
—) Alle Auskünfte und Prospekte gratis. (—
Gotthard Bermig, Special-Masch.-Fabrik
Halle a Saale, Klrschnerstr. 19

Anstalt für Porträt- u. Landschaftsphotographie

Photographische Handlung.

Ueber
100000

Deutschostafrikanische Ansichtskarten in der beliebten künstlerischen Ausführung sind vorrätig bei

Walther Dobbertin, Daresalam

Am Strand nächst der Post.

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, innerliches Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören jedes Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar.

Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 M. = 1 Lstr. = 25 Frcs. gegen Nachnahme.

Maddahanid Compagnie,
Dar-es-Salaam, Deutsch-Ostafrika.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere

Vertretung für Insertionen und Druckaufträge Herrn Ed. Stadelmann in Tanga für die Nordbezirke mit dem 1. November 1906. übertragen haben. Im Bedarfsfall bitten wir sich an denselben zu wenden.

Deutsch Ostafrikanische Zeitung.

Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar und Mombasa

empfehlen

Petroleum der Asiatischen Petroleum-Gesellschaft, in Schiffsladungen und kistenweise

Farben u. Öle Marke Fergusson & Co.

Perfection-Whisky

House of Commons Whisky

(Weisskapsel) Buchanan

Bootsdecken von grünem Segeltuch; Persennings

Portland-Cement, beste englische Kohle

von Cory Bros.

Agenten der British-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Agenten für Reuters Telegr.-Bureau.

Versicherungen jeder Art.

Engl. Ale, Stout (Bulldog), Wellblech, Rickshaws, Cognac, Champagner.

als alleinige
Vertreter
unter
billigster
Berechnung

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren

in couranten Mustern u. allen Preislagen

empfiehlt

F. Günter.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Bürgermeister“ Capt. Fiedler 6. Dez. 1907.
„Kanzler“ „ Pohlentz 18. Dez. 1907.
„Admiral“ „ Doherr 27. Dez. 1907.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Reichstag“ Capt. Ihle, 6. Dezember 1907.
„Kaiser“ „ v. Holt 18. Dezember 1907.
„Gouverneur“ „ Burmeister 27. Dez. 1907.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Sultan“ Capt. Ulrich 13. Dezember 1907.
„Kronprinz“ „ Kley 14. Dezember 1907.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Khalif“ Capt. Pens 5. Dez. 1907.
„Kronprinz“ „ Kley 15. Dez. 1907.
„Windhuk“ „ Meyer 5. Januar 1907.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Sultan“ Capt. Ulrich 14. Dez. 1907.
„Gouverneur“ „ Burmeister 5. Januar 1908.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Reichstag“ Capt. Ihle 7. Dezember 1907.
„Bürgermeister“ „ Fiedler 7. Dezember 1907.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.

(Nachdruck verboten.)

Des Försters Gast.

Eine Geschichte aus Rußland von Max Dürr.

(Fortsetzung)

„Sei außer Sorge, Dimitri, es kommt niemand herein,“ sagte Alexei. Er hatte Recht.

Der Förster betrat die Stube, während die andern wieder die Treppe hinabgingen. Er brachte Samowar, Rum, Brot, Eier, Butter.

„Sie müssen mit diesem da vorlieb nehmen, gnädiger Herr,“ sprach er. „Hätten Sie Ihre Ankunft angezeigt so wollte ich Ihnen besser vorgelegt haben. Es ist alles, was wir gerade im Hause haben.“

„Tut nichts, Krafft, wir sind mit wenigem zufrieden. Morgen gehst Du auf die Jagd. Es gibt wohl etwas zu schießen, hier herum, meinst Du nicht, Alexei?“

„Ich glaube wohl,“ erwiderte dieser und zum ersten Male glitt ein heller, freudiger Schimmer über sein ernstes Gesicht. „Erst vor einigen Wochen haben wir sogar einem Bären den Garaus gemacht; er wehrte sich gewaltig, gnädiger Herr.“

„Das kannst Du später Deinem Gaste erzählen,“ meinte dieser, vorerst haben wir anderes zu besprechen. — Sind die Pferde versorgt?“

Der Förster sah verwundert auf. „Sie sind im Stalle,“ antwortete er. „Ich habe Peter die Weisung gegeben, sie tüchtig abzureiden. Sie haben es nötig. — Werden Sie selbst denn nicht hierbleiben, gnädiger Herr?“ setzte er nach kurzer Pause ehrerbietig fragend hinzu.

„Ja? Nein! Ich fahre heute Nacht noch weiter!“

„Das ist unmöglich, die Pferde werden es nicht aushalten.“

„Sie müssen es aushalten. Ich muß heute Nacht noch in Serebin eintreffen. Wie weit ist es dort hin?“

„Ich kenne einen näheren Weg. Mit frischen Pferden würden Sie auf diesem Wege Serebin in drei Stunden erreichen. Da sie die den Weg nicht kennen, gnädiger Herr, Ihre eigenen Pferde ermüdet sind und ich selbst nur meine langsam Braunen zur Verfügung stellen kann, werden Sie mit fünf Stunden zu rechnen haben, falls Sie es nicht vorziehen, sich von mir fahren zu lassen.“

„Nein, das kann nicht geschehen, Du mußt hier bleiben, Krafft. Zum Teufel, fünf Stunden, in dieser Nacht, das ist viel!“

„Bleibe hier, Alexei, lieber Freund, ich bitte Dich, Du setzt Dein Leben für mich aufs Spiel, bleib hier über Nacht, gönne Dir und den ermüdeten Pferden Ruhe und fahr morgen weiter,“ jagte Dimitri.

„Es geht nicht an. Es könnte alles aufs Spiel setzen, Du weißt es selbst, Dimitri. Wenn ich in dieser Nacht nicht in Serebin wäre, würde man erfahren, daß ich hier gewesen bin und Du kannst Dir wohl selbst vorstellen, daß Alexander Sobeloff, der Polizeimeister, sich fragen wird, warum ich diese Nacht hier war. Hast Du niemand, der mich fahren kann, Krafft?“

„Peter, der Pferd knecht, antwortete der Gefragte, „kennt den Weg so gut wie ich.“

„So wird er mich fahren, hörst Du, Väterchen?“ Alexei gebrauchte den Ausdruck „Väterchen.“ Er wußte, daß dies dem Förster schmeichelte und er wollte ihm schmeicheln. Zu seinem Verwundern hatte er vorhin, als er von Sobeloff sprach, bemerkt, daß Krafft, der treue erprobte Krafft, ein seltsames Gesicht gezeigt hatte. Dieser Deutsche in seiner peinlichen Achtung vor dem Befehl seiner übertriebenen Ehrlichkeit war imstande, ihm einen Strich durch die Rechnung zu machen. Deshalb suchte er dem Alten zu schmeicheln. Er war keineswegs gesonnen ihm alles zu sagen, sondern nur das was er für notwendig hielt.

„Setz Dich her,“ sagte er zu Krafft, der mit mehr Geduld, als ihm zuzutrauen war, die Lampe angezündet und den Esstisch gerichtet hatte, „setz Dich her, Väterchen und ich will Dir eine Geschichte erzählen, meines Freundes hier, meines Dimitri. Höre wohl, er ist mein Freund, und hoffe, Du wirst treu und ehrlich für ihn besorgt sein, zu ihm halten, als gälte es meiner eigenen Person.“

Inzwischen saß unten in der Wohnstube Frau Karenina Krafft. Sie nähte. Von Zeit zu Zeit horchte sie auf, ob der Mann nicht die Treppe herunterkomme.

Der kleine achthährige Georg und Sofia, ein Kind von sechs Jahren, saßen in der Ecke der Stube auf einem breiten Schemel und waren anscheinend mit dem Betrachten eines Bilderbuchs eifrig beschäftigt. Maria war schon fünfzehn Jahre alt, sie war ein sehr kräftiges Mädchen und half der Mutter tüchtig in der Arbeit des Haushaltes. Soeben richtete sie den Tisch zu für das Abendessen. Lange blonde Zöpfe hingen ihr über den Rücken. Jetzt kehrte sie ihr Gesicht dem Licht der Hängelampe zu, sie glich den beiden andern Kindern; es war kein schönes Gesicht, edig und hart, wie aus Holz geschnitten, man sah sofort die Ähnlichkeit mit dem Vater.

Um so mehr stach sie ab von der Mutter, die mit ihrer zarten Gestalt, ihrem feinen weißen Gesicht ihren schwarzen Augen und dunklen Haaren fast noch schön zu nennen war und jünger ausah, als sie war. Sie war eine Russin.

Eine Magd machte sich am Ofen zu schaffen, eine andere nähte am Tisch neben der Herrin. Alle schie-

nen emsig bei der Arbeit zu sein, sie sprachen kein Wort, und dennoch waren aller Gedanken, selbst die der Kinder auf das eine gerichtet, die Ankunft des Schlittens.

In der Einsamkeit dieses ungeheuren Waldes bildete die kleinste Unterbrechung des regelmäßigen Gangs der Arbeit ein Ereignis, wie viel mehr dies unter sich geheimnisvollen Umständen erfolgende Eintreffen der Fremden. Man sah die strenge Zucht des Försters; er hatte verboten, sich um die Ankunft der Reisenden zu kümmern, und sie wagten nicht, über dieselbe zu sprechen, so sehr sie alle gern ihre Meinungen ausgetauscht hätten.

Jetzt hörte man Krafft die Treppe herabkommen, er öffnete die Türe. „Karenina,“ sagte er, auf der Schwelle stehend, „beginnt mit dem Essen, Ihr braucht nicht auf mich zu warten, ich habe oben zu tun. Um acht Uhr soll Peter die Pferde herausführen und den Schlitten wieder einspannen.“ Damit verließ er die Stube.

Frau Karenina schüttelte den Kopf; ein unbestimmtes Gefühl des Mißbehagens stieg in ihr auf, ein leiser Seufzer stahl sich aus ihrer Brust. Sie ging hinaus in den Stall, um dem Knechte die Weisung zu geben. Dann kam sie wieder in die Stube zurück und befahl Malva, der Magd, die Leute zum Essen zu rufen.

Die übermäßig große, niedere Stube war durch eine hölzerne Säule, welche die Decke stützte, in zwei ungleiche Räume geteilt; jeder war von einer kleinen Hängelampe erleuchtet. Doch reichte das trübe Erdöllicht kaum aus, das Dunkel der Stube, das durch die dunkle Türfernung der Wände noch erhöht wurde, zu erhalten.

In dem vorderen, größeren Raum der Stube bildeten zwei ein wenig getrennte Tische eine Tafel, der obere, kleinere, mit einem weißen Tuche gedeckte Tisch war für den Förster und seine Familie bestimmt, an dem unteren, längeren, ungedeckten Tische aßen die Knechte und Mägde.

Auf zwei Seiten bildeten je zwei kleine Fenster in den starken Wänden tiefe Nischen; lange Bänke standen unter den Fenstern, an den Wänden, welche mit Geweißen, Rehgehörn, Flinten, Jagdmessern geschmückt waren. Ein ausgestopfter, riesiger Bussard hing an der Decke und drohte mit seinen ausgebreiteten Schwingen sich auf die am Tische Sitzenden zu stürzen.

Eine Ecke der Stube war durch einen mächtigen Kachelofen, an welchem einen breiten Bank zum Sitzen einlud, ausgefüllt. Er verbreitete eine angenehme Wärme in der Stube.

Nun kamen die Knechte herein sie rieben sich behaglich die kalten Hände. In großer Ruhe nahm jeder den ihm zukommenden Platz an dem unteren Tische ein. Die fünfzehnjährige Maria sprach ein kurzes Tischgebet und dann hörte man einige Zeit nur noch das Geräusch der Löffel und Messer.

Allmählich begann an beiden Tischen eine leise eintönige Unterhaltung. Die Knechte sprachen von der Arbeit. Maria erzählte von den Plänen, die sie in den nächsten Wochen auszuführen gedachte. Die Mutter hörte nur mit halbem Ohr, sie sah betrübt auf den leeren Platz ihres Mannes, sie bemerkte kaum, daß Marias Sprechen aufhörte. Auch die beiden kleineren Kinder, die vertraulich ihre Geheimnisse austauschten, schwiegen gerade.

In dieser Ruhe hörte man klar und deutlich einen der Knechte am unteren Tische, der mit lauter Stimme sagte: „Es ist Alexei Vermontoff, der gnädige Herr, der angekommen ist, und ein fremder Herr war bei ihm.“

Ticste Stille folgte auf diese Worte. Die anderen Knechte und Mägde blickten nach der Herrin.

„Der fremde Herr,“ fuhr der Knecht fort, der eben erst aus dem Stalle kam und von dem Befehle des Försters keine Kenntnis hatte, „sahen mir verwundet zu sein, er trägt den Arm in der Schlinge und stöhnte, als ihm Alexei Vermontoff aus dem Wagen half.“

Aufs neue folgte ein peinliches Schweigen diesen Worten. Erstaunt hielt der Knecht inne. Er bemerkte erst jetzt, daß sie alle nach der Herrin oben am Tische sahen.

Frau Karenina sah erschrocken aus, wieder stieg dieses dumpfe Gefühl einer unbewußten Angst in ihrer Brust auf und sie suchte desselben vergeblich Herr zu werden. „Schweig stille, Nikita,“ sagte sie endlich mit großer Strenge, „was gehen Dich die Angelegenheiten Deines Herrn an, Du Schwäger!“

Das Gespräch, das schon vorher stockend geführt worden war, hörte fast ganz auf. Das Essen war beendet, die Knechte erhoben sich und gingen schweigend, um noch die letzten Geschäfte für diesen Abend zu verrichten, und sich für die Arbeit des kommenden Tages zu rüsten. Die Mägde deckten die Tische ab und reinigten sie.

„Bring die Kinder zu Bett!“ sagte Karenina. Sie küßte die Kleinen auf die Stirne, die ihr die Händchen reichten und gute Nacht wünschten.

Nach kurzer Zeit war Maria zurück und setzte sich zu der Mutter an den Tisch, auch die beiden Mägde nahmen am Tische Platz. Alle vier begannen emsig zu nähen und zu stricken.

Um acht Uhr hörte man draußen, wie Peter, der Knecht, die Pferde aus dem Stalle führte und einspannte; sie schnaubten, als sie vom warmen Stalle in die

Kälte geführt wurden; wieder vernahm man das Klirren der Glöckchen.

Dann hörte man die Männer die Treppe herabkommen. Krafft sprach mit Peter und gab ihm Weisungen, die sie aber nicht verstand. Jetzt vernahm sie eine fremde Stimme, die sie nun ebenfalls als Stimme Alexei Vermontoffs erkannte. Er war schon wiederholt zur Jagd gewesen, deshalb kannte sie seine Stimme. Auch ihr Mann sprach wieder, zu ihrem Erstaunen konnte sie die Worte nicht verstehen, obwohl er laut sprach. Nun merkte sie, daß sie französisch miteinander redeten. Noch einige Worte, dann trieb Peter die Pferde an, sie hörte das dumpfe Getrappel der Pferde im Schnee, erst laut, dann immer ferner ertönte das Geläute des Schlittens.

Der Förster betrat die Stube. Sofort sah sie an seinen Augen, seiner Miene, daß ihm Unangenehmes begegnet sein mußte. Schweigend setzte er sich an den Tisch und begann sich eine Pfeife anzuzünden, aus der er dichte Rauchwolken von sich blies. Karenina befahl den Mägden zu Bett zu gehen. Maria verstand den Wunsch der Mutter. Gehorsam legten alle drei die Arbeit zusammen und verließen die Stube, indem sie gute Nacht wünschten.

Auch die Knechte, einer nach dem andern, wie sie die Arbeit beendet hatten, betraten die Stube, um gute Nacht zu wünschen. Man hörte die hölzerne Treppe knarren und ihre schweren Tritte, welche die Decke der Stube erschütterten. Nach kurzer Zeit war alles stille.

„Die Herren sind wieder fortgefahren,“ begann Karenina ruhig und blickte ihrem Mann ins Gesicht.

Der Förster klopfte die Pfeife aus in eine eiserne Schale. „Alexei Vermontoff ist wieder fortgefahren, der andere, der Fremde ist geblieben und er wird wohl auf längere Zeit unser Gast sein.“

„Unser Gast?“ fragte Karenina schnell mit leiser Stimme, „und wer ist es denn, unser Gast? Was will er bei uns, der Fremde?“

Ich weiß es selbst nicht, Karenina. Ich fürchte, es ist nichts Gutes, was ihn hierhergeführt hat,“ antwortete Krafft mit unwirklicher Stirne.

II.

Der anbrechende Tag brachte eine eifige Kälte. Das Schneien hatte während der Nacht aufgehört. Der Himmel war blau, von keinem Wölkchen getrübt, nur der Horizont war in leichten Dunst gehüllt und ließ die aufsteigende Sonne blutrot erscheinen. Allmählich kam sie heraus, höher und höher über den dunklen Wald und beleuchtete mit ihren goldenen Strahlen das einsame Forsthaus.

Es war ein wundervolles Landschaftsbild. Am Raude des uralten, hochstämmigen Tannentwaldes lag, einem alten Herrensitze vergleichbar, das aus zwei niederen Stockwerken bestehende langgestreckte Gebäude, der untere Stock mit massivem Mauerwerk, der obere mit Brettern verkleidet, die durch Wind und Wetter in langer Reihe von Jahren gedunkelt, sich scharf von dem weißen unteren Teil abgrenzten. In den la-gen Reihen der kleinen Fenster spiegelte sich die Sonne. Den Giebel des Hauses überragte, das Wahrzeichen seiner Bestimmung, ein mächtiges Hirschgeweih. Ein schweres, riesiges Strohdach, über und mit sammetartigem Moos bekleidet, verließ dem Hause ein warmes, wohlthuendes Gepräge. Im Hintergrunde erhob sich ein zweites, niederes Gebäude mit wenigen, vergitterten Fenstern. Er enthielt die Stallungen. Man hörte das dumpfe Brüllen der Kühe, das Wiehern von Pferden.

Vor den Gebäuden lag ein weit sich ausdehnendes Gefilde, die Acker und Wiesen des Försters, nun hoch mit reinem, glänzenden Schnee bedeckt. Mühsam hatte im Lauf der Jahrzehnte menschlicher Fleiß dem Walde den Boden abgerungen, verschiedene Generationen hatten in harter Mühsal sich abgemüht, die alten Wiesen des Försters gefällt, die Wurzeln ausgegraben. Jetzt trug das Land reiche Früchte und lohnte vielfältig die ausdauernde Arbeit des Menschen. — Und am Ende der Felder erhob sich wieder von allen Seiten der schwarze Wald und nichts als Wald!

In einem Fenster des Gastzimmers des Forsthauses, stand der Fremde; er sah hinaus in die stille, sonnige Winterlandschaft und bewunderndes Staunen zeigte sich auf seinem schönen, vornehmen Gesichte. Er mochte etwa dreißig Jahre zählen; Nikita, der Knecht hatte recht gesehen, er trug den linken Arm in der Schlinge.

Jetzt überflog ein müdes Lächeln seine Züge. Er dachte an sein vergangenes Leben. Noch niemals glaubte er so etwas Schönes gesehen zu haben wie heute. In dem aufregenden und doch so trägen Leben der Residenz hatte er jedes Gefühl für die Natur verloren. Die Nächte machten sie zum Tage und den Tag über schliefen sie. Er selbst war auch mitten darunter, er machte keine Ausnahme, sagte er sich, etwas mehr oder weniger schlumm, ausschweifender, darauf kam es nicht an. Ein unruhiges Leben, abgestumpft für die Einbrüche des wahrhaft Schönen und Edlen! Erst das Unglück, das ihn überfallen hatte, mußte ihm den Sinn für die Schönheit der Natur wieder schaffen. — Dieser Gedanke war es, welcher ihm das trübe Lächeln entlockte.

Vor dem Hause balgten sich zwei schlank, krummbeinige Dachshunde im Schnee; mit lustigem fröhlichem Klaffen liefen sie umher warfen sich zu Boden, überlugelten sich, gruben im tiefen Schnee, daß es stiebte, und trieben jede Art von Pöffen. Er freute sich an

ihrem possierlichen Treiben und vergaß sich, er dachte daran, dem Förster die Hunde abzukaufen.

Plötzlich hörten sie auf mit ihrem läppischen Spiel, sie hoben die klugen Köpfe und horchten, indem sie die hängenden Ohren stellten. Dann rannten sie, in augenblicklichem Entschlusse in wackelnden Schritten am Rande des Waldes dahin, wo ein schmaler Weg in den Wald einbog.

Jetzt hörte man in der Ferne leichtes Schlittengeläute, es wurde plötzlich stärker, da der Schlitten um die Ecke des Weges bog und das freie Feld erreichte, an der Seite sprangen die bellenden Hunde. Es war Peter, der von Serbin zurückkehrte; er fuhr auf einem alten, groben Holzschlitten, wie ihn die Bauern haben, struppige kleine Pferde zogen ihn. Nun war er vor dem Hause angelangt. Dimitri trat von dem Fenster weg. Er hörte, wie der Förster aus dem Hause trat und mit dem Knechte redete und wie dieser ausspannte und die Pferde in den Stall verbrachte.

Den ganzen Tag über zeigte sich in dem einsamen Hause nichts Außergewöhnliches, die Gegenwart des Fremden schien niemand zu beachten. Jedermann ging seiner gewohnten Arbeit nach, die Knechte bahnten den Schnee um das Forsthaus, der Förster selbst ging hinaus in den Wald, um ein Wildbret zu erlegen, die Mägde richteten die Stube, besorgten das Vieh, hinter den Stallungen hörte man die Schläge einer Art und des Weiles der Knechte, die Holzzerkleinerten zum Brennen. Karenina war im Hause geschäftig; ihre Tochter Maria unterrichtete die Kleinen. Der Fremde schien vergessen.

In der Ferne hörte man einen Schuß fallen, es war der Förster, der einen Rehbock erlegt hatte; er kam am Rande des Waldes hergeschritten indem er seine Beute an den Weinen über den Schnee nachzog.

Gegen mittag brachte Peter dem Fremden das Essen auf sein Zimmer. Dimitri hatte es selbst gewünscht, als Krastt zu ihm hinaufkam, um ihn nach seinen Wünschen zu fragen. Es war ihm peinlich, sich von Krastt bedienen zu lassen, da er ihm doch ganz fremd war, und Krastt nicht den Eindruck eines gewöhnlichen Bediensteten oder russischen Bauern machte. Das strenge, wortarme Wesen des Mannes mit seinen festen, willensstarker Zügen, der bei allem Gehorsam ein sicheres, würdiges Auftreten an den Tag legte, schloß ihm Achtung ein. Andererseits hatte ihm Peter, als er ihn heute morgen mit dem Schlitten ankommen sah, einen ehrlichen, zuverlässigen Eindruck gemacht und Krastt hatte auf seine Frage diesen Eindruck bestätigt.

Und noch etwas kam dazu. Sein Selbstgefühl als Russe hatte es gestern schon als beschämend empfunden, daß er gerade der Zuverlässigkeit eines Deutschen anvertraut sein sollte. Nun war da ein russischer Knecht, Peter Fisch, der dem Deutschen an Ehrlichkeit gewiß nicht nachstand. Es bereitete ihm dies eine ganz besondere Freude.

In der Tat verrichtete Peter seine Dienste mit einer ruhigen Sorgfalt, ohne jede Neugier. Er vermied es, den Fremden mit Blicken zu beobachten, auf Fragen Dimitris antwortete er mit höflicher Bescheidenheit.

Im Laufe des Mittags wurde die Stille der Einöde wiederum durch die Ankunft eines Schlittens unterbrochen. Es war Alexei Letmentoff, der von Serebin hergefahren war. Er brachte einen Arzt mit. Nach kurzem Aufenthalt fuhren sie wieder weiter. Der Arzt hatte erklärt, daß seine Hilfe nicht mehr notwendig sei. Alexei erzählte seinem Freunde, daß er auf seinem Gute in Serebin große Jagden abhalte, er habe die Besitzer der benachbarten Güter eingeladen, er hoffe auf diese Weise seine Entfernung von Petersburg möglich unauffällig zu machen. Doch werde er sobald nicht wieder hierherkommen können, ohne Aufsehen zu erregen.

Er fragte ihn wie es ihm gefalle, ob er gut versorgt sei, ob es ihm an nichts fehle, und Dimitri bestätigte ihm zu seiner Zufriedenheit, daß er hier ausgezeichnet aufgehoben sei, und dankte ihm aufs neue für seine aufopfernde Freundschaft.

„Nur eines, Lieber, befürchte ich,“ sagte Dimitri, „ich kann mir nicht vorstellen, wie ich hier Wochen, vielleicht Monate aushalten soll, ohne jede Beschäftigung, ich fürchte ich werde diese Einsamkeit nicht ertragen.“

Alexei zuckte mit den Achseln. „Dimitri,“ sagte er, „Du mußt es ertragen und ich will hoffen, daß Deine Verbannung nicht zu lange dauern wird. Du wirst es Dir immer vorstellen, daß diese freiwillig Verbannung immer noch besser ist, als eine erzwungene in Sibirien, und wenn Du Dir dies vorhältst, so wird Dir die Zeit nicht mehr zu lange werden.“ Er lächelte, auch Dimitri mußte lachen über diesen Rat seines Freundes, die Langeweile zu vertreiben. „Wenn Gras über die Geschichte gewachsen ist, wollen wir weiter sehen,“ fügte er hinzu.

„So schicke mir wenigstens Bücher, Alexei,“ bat Dimitri.

Alexei staunte. „Bücher soll ich Dir schicken?“ sagte er bestürzt. „Nun, das kann freilich geschehen, ich schicke sie an Krastt, er soll sie Dir geben. — Bücher willst Du haben?“ wiederholte er ganz verdutzt. Er, Alexei, hatte nie viel auf Bücher gehalten und abgesehen von einigen modernen, französischen Romanen hatte er noch wenig Bücher gelesen — und wenn er sie las, so war es ihm immer sehr langweilig dabei gewesen. Es setzte ihn deshalb in Erstaunen, daß Dimitri Bücher lesen wollte, um die Langeweile zu vertreiben.

„Du hast immer einige Sonderbarkeiten gehabt, lieber

Freund,“ verzetzte er lächelnd, „aber ich werde Dir Bücher schicken, so viel Du willst. Ob ich Deinen Geschmack errate, ist eine andere Sache. Uebrigens fällt mir gerade ein, Du darfst Dich auch hier wieder nur an meinen vortrefflichen Krastt wenden, er besitzt Bücher in Hülle und Fülle. Du mußt wissen, Dimitri, seine Tochter ist eine Gelehrte.“ Weiter lachte er vor sich hin in dem Gedanken, daß Dimitri Bücher haben wollte, langweilige Bücher, um die Langeweile los zu werden, und daß die Tochter seines Försters, seines Bediensteten, also gewissermaßen seine Magd, anstatt auf dem Felde zu arbeiten, Käse zu melken, Butter und Käse zu bereiten wie die andern Töchter der Bauern, ebenfalls Bücher las. Namentlich dieser letztere Gedanke schien ihm so lächerlich, daß er Zeit brauchte, um wieder auf ernsthafte Dinge zurückzukommen.

Alexei fuhr mit dem Arzte weg, zurück nach Serebin und bald war sein Schlitten in der Richtung des Wegs im Walde verschwunden. Dimitri stand am Fenster, er presste die hieße Stirn an die Scheiben und sah dem enteilenden Gefährt nach. Ein Seufzer stieg aus seiner Brust empor. Auf's neue empfand er erst recht seine Verlassenheit, das Drückende seiner Lage, er fühlte sich als Gefangener. (Fortf. folgt.)

Schlaflosigkeit.

Humoreske nach E. Dan. Bergmans Aufzeichnungen. Von Edu. Schaffer.

(Nachdruck verboten.)

Ich bedauere aufs tiefste alle die armen Menschen, die an Schlaflosigkeit leiden. Es ist entsetzlich, sich auf seinem mehr oder weniger harten Lager hin- und herzuwälzen und in die schwarze Nacht hinauszustarren, während das Herz klopft, als wollte es zerpringen, und das Gehirn von all den unangenehmen Gedanken schmerzt, die sich darin drängen — Gedanken an das, was man im Laufe des Tages verbrochen hat. Es ist wenig angenehm, des Nachts ein Gewissen zu haben. — „Wie konnte ich auch zwei ganze Hummern verzehren?“ stöhnt der eine. — „Warum ließ ich mir das auch von Müller gefallen?“ der andere. Oder — wenn man das Unglück hat, ein weibliches Wesen zu sein: — „Warum mußte ich mich Freitag mit dem großen Müdenstich auf der rechten Wange zeigen?“

Leider sind es nur traurige Gedanken, die einem in schlafloser Nacht Gesellschaft leisten. Sollte es einem gelingen, einen angenehmen Gedanken zu erwischen — flugs schläft man ein und träumt von Hinrichtungen oder ähnlichen Dingen, die ganz und gar nicht erfreulich wirken.

Ja, es ist entsetzlich, nicht schlafen zu können. Ein Bekannter von mir litt vor einiger Zeit an Schlaflosigkeit. Er befand sich schon in nächster Nähe des schrecklichen Wahnsinns, und ich hatte schon seit längerer Zeit aufgehört, ihn zu besuchen, weil ich weder Nutzen noch Vergnügen davon haben konnte. Eines schönen Morgens aber kam er zu mir, strahlend von Gesundheit und Lebensmut. Er war munter und ausgelassen und lud mich zu einem delikaten Frühstück ein. . .

Die Sache war nämlich folgende. Er hatte in der vergangenen Nacht den Kopf zufällig mit solcher Festigkeit gegen der Nachttisch geschlagen, daß er das Bewußtsein verlor. Auf diese Weise war es ihm gelungen, auf einige Stunden ungestört zu schlafen. Er fand das Mittel vorzüglich, und gegenwärtig schlägt er jeden Abend, sobald er das Abendblatt gelesen und seine Abendzigarre geraucht hat, fest und hoffnungsfroh und mit außerordentlicher Kraft seinen Kopf gegen den Nachttisch. Und nun ist er vollkommen normal. Er hat nur ein wenig Kopfschmerzen am anderen Vormittag.

Wie ich schon sagte, bedauere ich aufs tiefste alle die armen Menschen, die der Wohlthat des Schlafes entbehren müssen. Aber es gibt auch Leute, die mit ihrer Schlaflosigkeit prahlen und sich ihrer rühmen, als wenn sie ihnen neue Kräfte verleih. Solche Leute sind mir verdächtig.

Tante Berta z. B. blüht wie eine Rose oder wenigstens wie eine Georgias, und sie führt eine ganz besonders tätige Lebensweise des Tages, indem sie mit unglaublicher Energie ihre Zeit intimen Familienverhältnissen anderer Leute widmet. Kein Mensch vermöchte zu glauben daß Tante Berta nicht schlafen kann. Aber sie behauptet es. Sie versichert, daß sie die ganze Nacht nicht ein Auge zutut. Ich kann sie natürlich nicht kontrollieren. Merkwürdig wäre es allerdings nicht, wenn der Gedanke an alle ihre Sünden sie nicht schlafen ließe, aber ich muß offen gestehen, daß ich starke Zweifel in die Wahrheit ihrer Angaben setze. Diese Zweifel sind in letzter Zeit noch bedeutend gesteigert worden, seit ich Gelegenheit hatte, einen solchen Fall selbst kontrollieren zu können.

Ich habe — oder besser — ich hatte einen alten Freund, der auch immer damit prahlte, des Nachts nicht schlafen zu können. Ja, er ist im allgemeinen auch wirklich so träge und schlapp und unfähig zu jeder ernstlichen Arbeit, daß ich mich einige Zeit versucht fühlte, ihm zu glauben. Aber der Zufall wollte es, daß ich eines Nachts in demselben Zimmer schlafen mußte wie er, und da . . .

Ich erlaube mich im allgemeinen ein's ruhigen und gleichmäßigen Schlafes, aber diese Nacht war es mir ganz unmöglich, auch nur ein Auge zu schließen. Kornelius — so heißt er — schnarchte nämlich auf eine Weise, die langjährige Gewohnheit und Erfahrung verriet.

Ich lag still da und hörte ihm ein paar Stunden zu, dann sagte ich, so ruhig und freundlich, wie es mir nur möglich war:

„Höre mal, Kornelius, bitte, schnarche doch nicht so schauerhaft . . .!“

Kornelius schnarchte ruhig weiter. . .

Eine Weile darauf sagte ich etwas lebhafter:

„Höre auf zu schnarchen, Kornelius . . .!“

Kornelius schnarchte ruhig weiter. . .

„Ruhe, Kornelius!“ schrie ich etwas später mit einer Stimme, die bewirkte, daß das ganze Stadtviertel sich im Bette umdrehte und ärgerlich schimpfte. . .

Kornelius schnarchte ruhig weiter. . .

Ich zündete Licht an und sah ihn mit geschlossenen Augen und mit dem bekannnten wenig schlauen Ausdruck im Gesicht liegen, den die meisten Menschen — junge Mädchen natürlich ausgenommen — haben, wenn sie schlafen, welche aber — das muß ich zugeben — bei Kornelius stets vorhanden ist.

Ich war aufs äußerste gereizt. Ich kniff Kornelius in die Nase, knuffte ihn in die Seiten und zaufte ihn bei den Haaren gleich oberhalb des Ohres. Besonders die letztere Methode pflegt im allgemeinen eine anregende Wirkung sowohl auf verschlafene wie wache Leute zu haben. Aber für Kornelius war das nur eine Kleinigkeit. Die ganze Wirkung, die meine Anstrengungen auf ihn hervorbrachten, war die, daß er zuweilen eine neue und besonders originelle Lage einnahm, die sein Schnarchen noch ausdrucksvoller machte. . . Ich bin nie so nahe daran gewesen, Selbstmord zu begehen, wie in jener Nacht.

Am folgenden Morgen fragte ich Kornelius mit feiner Ironie, wie er geschlafen habe.

„Ob ich geschlafen habe?“ sagte er und versuchte, sein Gesicht in schwermütige Falten zu legen, was aber total mißglückte. „Nein, ich habe wie gewöhnlich kein Auge zutun können. . .“

„Aber Du schnarchtest doch,“ entgegnete ich trocken. . . Sein Blick wurde etwas unsicher, aber gleich darauf sagte er traurig:

„Ja, siehst Du, ich schnarche zuweilen, um mir selbst einzubilden, daß ich schlafe, aber es gelingt mir niemals!“

„Ich glaube beinahe, Du täuschst Dich,“ sagte ich ebenso trocken wie vorher.

Kornelius geriet darauf in Wut:

„Ich — habe — kein — Auge — zugehtan — seit — drei — Monaten, — höööööörst — Du — nicht — was — ich — saaaaaage — — — !!!“

„Du bist ein Aufschneider, Kornelius!“ entgegnete ich, mit einigermaßen beherrschter Leidenschaftlichkeit. . .

Ja, und nun war es aus mit unserer alten Freundschaft. Wir grüßen uns jetzt nicht einmal mehr, wenn wir uns begegnen. Ich will aber nicht behaupten, daß mir das besonders zu Herzen ginge, denn ich kann es nicht leiden, wenn Leute umherlaufen und mit ihrer Schlaflosigkeit prahlen und schwindeln.

Ich hoffe, Tante Berta liest dies hier. . .

Die Pflanzen enthalten bekanntlich alle Nährstoffe, die zum Leben nötig sind. Diese Nährstoffe sind aber im natürlichen Zustande nicht vollständig verdaulich. Unterwirft man sie jedoch einem Aufschmelzverfahren, wie dies z. B. Knorr tut, so gewinnen die pflanzlichen Nahrungsmittel denselben Wert, wie Fleisch. Knorr's sämtliche präparierte Mehle aus Hafer, Erbsen, Reis, Grünkern sind deshalb leicht verdaulich und werden vom Organismus vollständig ausgenützt.

— Baumwollkultur in Deutsch-Ostafrika von H. Hymuth, Königl. Landmesser. Rensberg 1907 Verlag von J. Stahl. Dieses wohlfeile, mit 13 Abbildungen versehene hübsch brochirte Buch ist durchaus allgemein verständlich geschrieben. Zweifellos wird es manchen Leser dem Interesse für die für unsere Kolonie so bedeutungsvoll gewordene Baumwollkultur zuführen.

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Nom-basa, Zan zibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Stillor-Stiefel

Bestes deutsches Fabrikat!

Versand nach allen Erdteilen.

Stillor's Schuhwarenhaus

Stammgeschäft und Versand-Abteilung: BERLIN SW. Jerusalem Str. 38-39.

Filialen in verschiedenen Stadtteilen. Größtes Spezialgeschäft Deutschlands. Sept. 1887.

Katalog

— Koloniale Ausstellungen Frankfurt a. Main.
Wie wir erfahren, werden im Zusammenhang mit der Feier des 25-jährigen Bestehens der Deutschen Kolonialgesellschaft in Frankfurt am Main zwei Ausstellungen veranstaltet werden.

Die eine wird in den Räumen des Zoologischen Gartens von Generalkonsul Müller-Wechs und Prof. Dr. Seitz veranstaltet werden. Sie soll ein Bild aller wirtschaftlichen Unternehmungen in den deutschen Kolonien in kartographischer und photographischer Dar-

stellung geben. Die zweite, in den neuen Gewächshäusern des Palmengartens veranstaltet und von Gartenbaudirektor Siebert geleitet, wird eine Sammlung von Kolonialpflanzen bringen.

D. K. G.

Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 14. bis 20. November 1907.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, Höhe 700 — 1			Temperatur.									Donnerdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Regen in mm	Sonnen-Scheindauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).		
	7a	2p	9p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Sonnen-Strahlung.	7a	2p	9p	7a	2p	9p		h	u		7a	2p	9p
14.	61,9	59,6	59,7	24,6	28,8	25,7	23,1	24,6	23,6	22,5	29,3	47,5	20,1	20,4	20,1	87	69	83	—	11	51	2,1	SE 1	ESE 6	ESE 2
15.	61,5	59,6	60,1	24,6	29,1	26,4	23,0	24,8	23,7	22,3	29,5	45,9	20,9	20,6	20,1	87	68	79	—	11	45	2,5	(SE) 0	E 5	ESE 3
16.	62,0	59,5	60,2	23,4	28,6	26,2	22,0	24,2	23,5	21,8	29,5	46,2	28,8	19,7	19,9	88	68	79	—	11	4	2,4	SSE 1	E 5	ESE 3
17.	61,3	59,1	59,8	24,2	29,1	26,8	22,4	24,1	23,1	21,1	29,6	46,4	19,9	19,8	21,2	85	66	81	—	11	9	2,6	S 1	E 5	ESE 5
18.	61,0	60,2	61,6	24,8	29,4	26,0	23,0	25,0	23,8	22,7	29,9	49,6	19,8	20,8	20,6	85	68	82	—	9	5	1,7	SSW 1	E 4	ESE 1
19.	61,2	60,6	61,9	25,0	28,1	25,8	23,5	24,7	23,8	23,1	30,0	48,8	20,6	21,0	20,7	87	74	84	0,3	7	34	1,6	SSW 1	E 5	(SSW) 0
20.	61,4	59,4	61,1	24,2	28,7	25,4	23,6	25,3	24,1	23,0	29,7	47,4	21,3	21,9	21,5	95	75	90	4,3	8	48	1,5	(SW) 1	ESE 6	(SE) 0
Mittel 11—20)	61,5	59,6	60,3	24,2	28,7	26,0	22,7	24,5	23,6	22,0	29,5	47,3	19,6	20,3	20,3	87	69	82	Summe 4,6	10	34	2,1	SSW 1	E 5	ESE 2

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

Telegr. mitget. Regennmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 13. bis 19 November 1907.

Datum	Bagamojo	Pangani	Sadani	Tanga	Muhesa	Anani	Korogwe	Mohoro	Kilwa	Lindi	Mikindani	Kitossa	Mpapa	Kilimatinde	Tekera	Morogoro	Wugeri	Mombo	Wilhelmsdal	Mwanza	Darassalam	
13.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19.	4,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
In Darassalam beobachtete Regennmessungen.	24,9	8,5	33,5	72,2	—	—	3,7	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Meteorologische Hauptstation.

Postnachrichten für November 1907.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
23.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ von Durban	
23.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay.	
24.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ nach Europa	
25.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	Post an Berlin 13. 12. 07.
25.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa.	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 12. 07
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 11. 07.
28.**)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar.	

Anmerkungen: *) Aenderungen der Südtouren bleiben vorbehalten.
**) Ankunft in Darassalam eventuell 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar

Postnachrichten für Dezember 1907.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
5.	Ankunft des R.-P.-D. „Khalif“ von Zanzibar und Bagamojo und Weiterfahrt nach Europa	Post an Berlin 26. 12. 07.
6.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Reichstag“ von Bombay	
6.	Ankunft des R.-P.-D. „Bürgermeister“ aus Europa	Post ab Berlin 16. 11. 07.
7.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Reichstag“ über Bagamojo nach den Südstationen bis Durban	
7.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bürgermeister“ nach Durban	
8.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
9.*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
13.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Sultan“ von Durban	
14.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	
14.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ von Durban	Post ab Berlin 22. 11. 07.
14.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Sultan“ nach Bombay	
15.	Abfahrt der R.-P.-D. „Kronprinz“ nach Europa	
16.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	Post an Berlin 3. 1. 08.
16.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
17.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
18.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Kaiser“ von Bombay	
18.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ aus Europa	Post ab Berlin 29. 11. 07.
19.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Kaiser“ direkt über Beira nach Durban	
19.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	
21.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ über Bagamojo und Zanzibar nach Kilwa	Post an Berlin 11. 1. 08.
24.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
25.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 1. 08.
27.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Gouverneur“ von Bombay	
27.	Ankunft des R.-P.-D. „Prinzregent“ aus Europa	Post ab Berlin 7. 12. 07.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 12. 07.
28.	Abfahrt des R.-P.-D. „Prinzregent“ nach Durban	
28.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Gouverneur“ über Bagamojo nach den Südstationen bis Durban	
28.**)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar.	

Anmerkungen: *) Aenderungen der Südtouren bleiben vorbehalten.
**) Ankunft in Darassalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar

An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer zunehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Anzeigenteil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Darassalam. (Monat November 1907).

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1.	0 h 03 m	0 h 37 m	6 h 20 m	6 h 51 m
2.	1 h 05 m	1 h 33 m	7 h 19 m	7 h 45 m
3.	1 h 57 m	2 h 21 m	8 h 09 m	8 h 32 m
4.	2 h 42 m	3 h 03 m	8 h 53 m	9 h 14 m
5.	3 h 24 m	3 h 44 m	9 h 34 m	9 h 54 m
6.	4 h 05 m	4 h 25 m	10 h 15 m	10 h 36 m
7.	4 h 47 m	5 h 08 m	10 h 58 m	11 h 20 m
8.	5 h 31 m	5 h 54 m	11 h 43 m	—
9.	5 h 18 m	6 h 42 m	0 h 06 m	0 h 30 m
10.	7 h 08 m	7 h 33 m	0 h 55 m	1 h 21 m
11.	8 h 01 m	8 h 28 m	1 h 47 m	2 h 15 m
12.	8 h 59 m	9 h 30 m	2 h 44 m	3 h 15 m
13.	10 h 05 m	10 h 40 m	3 h 48 m	4 h 23 m
14.	11 h 16 m	11 h 52 m	4 h 58 m	5 h 34 m
15.	—	0 h 27 m	6 h 08 m	6 h 44 m
16.	1 h 01 m	1 h 30 m	7 h 16 m	7 h 45 m
17.	1 h 59 m	2 h 22 m	8 h 11 m	8 h 34 m
18.	2 h 45 m	3 h 06 m	8 h 56 m	9 h 16 m
19.	3 h 26 m	3 h 45 m	9 h 36 m	9 h 55 m
20.	4 h 04 m	4 h 23 m	10 h 14 m	10 h 33 m
21.	4 h 42 m	5 h 01 m	10 h 52 m	11 h 10 m
22.	5 h 19 m	5 h 38 m	11 h 29 m	11 h 47 m
23.	5 h 56 m	6 h 14 m	—	0 h 04 m
24.	6 h 32 m	6 h 51 m	0 h 23 m	0 h 42 m
25.	7 h 09 m	7 h 29 m	1 h 0 m	1 h 19 m
26.	7 h 48 m	8 h 08 m	1 h 39 m	1 h 59 m
27.	8 h 30 m	8 h 57 m	2 h 20 m	2 h 44 m
28.	9 h 23 m	9 h 55 m	3 h 10 m	3 h 39 m
29.	10 h 27 m	11 h 02 m	4 h 11 m	4 h 45 m
30.	11 h 37 m	—	5 h 20 m	5 h 54 m

Am 5. 11. Neumond. Am 13. 11. Erstes Viertel. Am 18. 11. Vollmond. Am 27. 11. Letztes Viertel.

ED. STADELMANN
Fernsprecher Nr. 24
A B C Code 4th Edition
TANGA (D. O. A.)
Import und Export - Commission.
Vertretung der
jeden Mittwoch und Sonnabend erscheinenden
„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Darassalam
sowie der in Darassalam erscheinenden
Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“
Haupt-Agentur: **Internationaler Lloyd**
Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin.
Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Maschinen für alle Zwecke
Pumpen-Anlagen.
Motore, Fahrräder,
Nähmaschinen, Schreibmaschinen,
Hausbedarf und Möbel.
Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier
und Papierwaren.
Bureaumaterialien, Leder, Schuhe,
Nürnberg Kurz- und Spielwaren,
Stoffe u. Wäsche, Bekleidungsartikel,
Photogr. Materialien u. Chemikalien,
Uhren und Musikinstrumente,
Gläser,
Lampen und Beleuchtungsartikel.

General-Vertreter:
der Sektkellerei
Ewald & Co., Rudesheim.
Depot und Verkauf:
von Weinen in Fass u. Kisten,
Cognac, Whisky, Bitter etc.
Einkauf:
sämtlicher Kolonial-Producte
zu billigsten Preisen.

Ständiger Verschleiss
von Usambara-Kaffee,
Vanille
und sonstige hiesige Landes-Producte.
Bestellungen
für jedwache Waaren werden
prompt und billigst ausgeführt.
Correspondenz
deutsch, englisch, französisch,
italienisch, kiswaheli.

F. W. Haase Bremen C
Hoflieferant
Cigarren-Fabrik und Spezialhaus
für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien.
Langjähriger grosser Kunden kreis in
Deutsch-Ostafrika.



„Admiral“ Mark 14.20 per 100 Brutto 1200 Netto 520 Gramm.
Ein Postpaket von 275 Stück kostet inkl. Zinkkiste Assekuranz und Porto Mk. 42.35 = Rp. 31.76/2.

Billige Bücher.
Kataloge gratis und franko 181
Gustav Pietzsch,
Antiquariats-Buchhandlung,
Dresden A., Waisenhaus-
strasse 28 I

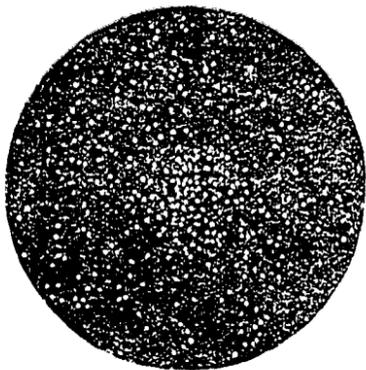
Prima verlesenen Kaffee
 der Prinz Albrecht Plantagen Kwamkoro
 hält jetzt ständig auf Lager
Max Steffens, Daressalam.

Buchbinderei - Arbeiten
 Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
 „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Adolf Frank, Waffen-, u. Munitionfabrik
 Export-Abteilung
 Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial
 — Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militair — Ausrüstungen
 Grösstes Lager der Branche in Waffen aller Art

wie:
 Repetier
 Büchsen
 Pistolen,
 Revolver,
 Carabiner,
 Hieb- und
 Stichwaffen.



Hoher Exportrahmt! Direkter Bezug, Concurrnzlos in Qualität und Preis
 Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

Das neue Französisch Heilmittel

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von
 Record, Rostan, Joberl, Velpau und Anderen in den
 Hospitälern des Continents angewandt wird, entsprecht
 allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen
 und übertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilmittel.
THERAPION No. 1 beseitigt in ausser-
 ordentlich kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen,
 Tripper, Nachttrippel und alle schleimigen Ausflüsse
 aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen
 unnötig, durch deren Gebrauch unheilvoller
 Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu
 Stricturen und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das
 Mittel für die folgenden Uebel: Gicht, Rheumatismus, Scorb-
 but, Blasen- und Nieren-Entzündung, Anschwellung
 der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Scorbute, Syphilis,
 sowie alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft
 Mercur, Sassafras etc. unter ganzlicher Zerstoerung
 der Zähne des Patienten und Untergrabung seiner
 Gesundheit anwandte. Dieses Präparat reinigt das Blut
 und somit das ganze System und entfernt alle schädliche
 Materie gänzlich aus dem Körper.

THERAPION No. 3 ist das
 Mittel für Nerven-Erschöpfung, Schläfrigkeit, Unfa-
 higkeit zu geistiger Arbeit oder zum Gehen, und alle
 anderen Folgen von Plage, nebrmaessiger Arbeit, heissen
 Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden
 Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunswürdige Kraft,
 den geschwächten Kraft und Stärke wieder zu verlei-
 hen.

THERAPION kann von den haupt-
 sächlichsten Apo-
 theken bezogen werden. Der Preis in England beträgt
 2 shillings 6 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen
 von THERAPION muss man die gewünschte Nummer an-
 geben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des
 Wortes „THERAPION“, wie es auf dem Böttchen-Röhr-
 chens-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grund)
 erscheint, mit dem jedes Packet versehen ist; Pakete
 ohne dieses Stempel sind unecht.

Millimeter-Papier blau-grün
 la. Pausleinwand
 „ Pausleinwand grün
 „ Pausleinwand braun
 „ Pauspapier grün
 „ Schreibpapier grün
 „ Zeichenpapier grün
 „ Zeichenpapier braun
 „ Pausleder
 in jeder Quantität zu beziehen bei der
Papier- u. Schreibmaterialien-Handlg.
 Daressalam Unter den Akazien No. 2.

Export

**Bordeaux-
 Burgunder-
 Cognac, Rum,
 Champagner**
 Weine
 Sachgemäße sichere Exportverpackung.
Braunschweig & Blankenburg
 Bordeaux.

Dampfdruck
Reduzirventile
 Selbstthätig
 arbeitend.
 Beliebig
 während
 dem Betrieb
 einstellbar.
 Versagen
 unmöglich
 da der Kolben
 unter
 Wasser liegt.
 Prospeete
 zu Diensten.
Bopp & Reuther, Mannheim.

Geschäftsbücher
 erster Fabriken in allen Sorten und
 Stärken,
Kleine Contobücher
 mit weichem und hartem Deckel,
Notizbücher
 in Leder und Wachleinwand vom
 kleinsten bis zum grössten Format
 ohne Linien, mit Linien, kariert,
Reserve-Bleistifte
 für Notizbücher,
**Bei Bestellungen von
 ausserhalb**
 wird um ungefähre Grössenangabe in
 Centimetern gebeten.
 Papier- u. Bureauaterialien Handlung
 Daressalam, Unter den Akazien 2.

M. Nette, Daressalam
 Spedition u. Commission.

Hansing & Co.
 empfehlen
Dortmunder Aktienbier
Bremer Pilsener Bier
Helles und dunkles Bier
 aus dem
Böhmischen Brauhaus, Berlin
Hendel Trocken
Alber's Whisky
Samburger
Cigarren, Clubhouse
u. Amateur
Havana Cigarren
Geldschnitte Bombay-Möbel
 Vom Lager und auf Ver-
 stellung ferner mit jedem Dampf-
 pfer frisch:
Bombay-Butter.

Africa-Hotel
Zanziba
 Das erste, vornehmste u. älteste
 Hotel am Platz.
 Neuer grosser luftiger Speisesaal.
 Neuer Biergarten
 einzig in Zanzibar.
 Durchweg elektr. Beleuchtung.
 Eigentümer: **L. Gerber.**

Agenten
 für die
 Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
 in allen grösseren Städten Deutschlands
 und Oesterreichs, sowie in London,
 Paris, Petersburg, New-York gesucht.
 Diesbezügliche Offerten sind zu
 richten an die Deutsch-Ostafrika-
 nische Zeitung — Geschäftsstelle
 für Deutschland, Berlin O. Gubener
 Str. 31.

GEBRÜDER BROEMEL
HAMBURG.
 Spezialgeschäft für
Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
 haltbar für die Tropen.
 Lieferung franko Bord Hamburg einschliesslich seemässiger Verpackung.
 Preislisten werden kostenfrei übersandt.

HOTEL KAISERHOF, Tanga
 (Bes. Paul Mascher)



Grosse saubere moskitofreie Zimmer.
 Vorzügliche Badeeinrichtung.
 Schörste Lage mit Aussicht über den Hafen.
 Volle Pension 5 Rp. pro Tag.
 Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.
 Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.



Raubtierfallen
 405 Stück Löwen, Leoparden, Hyären
 usw. fing in kurzer Zeit Herr Th. H.
 Plantage M. (D.-O.-Afrika) in unseren
 unübertrefflichen Fallen.
 Illustrierter Hauptkatalog über sämtl. Fallen (Löwe
 bis Gorilla) u. leicht. Fangmethode ausgearbeitet
 von Staats v. Wacquant-Geozelles über sämtliche
 Raubzeugarten der Welt gratis u. franko. Ver-
 treter gesucht.
Haynauer Raubtierfallen-Fabrik
 E. Grell & Co, Hayna. u. i. Schl.

Das jedem alten Afrikaner bekannte
Afrika-Hotel
Mombassa
 13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6
 ist von Grund auf in neues-
 tem Stil renoviert und über-
 trifft an Komfort jedes Hotel
 am Platz.
Direkt am Wasser gelegen.
 Aussicht auf
 Mombasa-Hafen. Tramway-
 Verbindung neben Post und
 Zollamt.
C. Schwentafsky.

Nach 34 jähriger Afrika-Erfahrung über die Eingeborenbehandlung und Arbeiterfrage.

In letzter Nummer veröffentlichten wir einen Teil einer bereits vor Jahrzehnten gehaltenen Rede von Dr. Joachim Graf Pfeil über Eingeborenpolitik.

Es wird interessant sein, daß der Missions-Inspektor Büttner wegen der in dieser Rede verborgenen Grausamkeit, die das Blut in seinen Adern habe erstarrten lassen, dieses Pfeil'sche Programm wegen seiner Abscheulichkeiten verwarf.

Nachdem Pfeil also erklärte, wie man den Neger zu allererst zur Arbeit veranlassen muß, spricht er seine Ansichten über die Erziehung des Schwarzen aus und meint, eine Erziehung wäre nur möglich durch eine wirklich, niemals in Zweifel gezogene Autorität, durch welche zunächst die Oberhäupter der Stämme veranlaßt werden, sich wean auch ohne ihr Wissen an der Arbeit der Zivilisation zu beteiligen.

Wir treten nun in das zweite Stadium unserer Aufgabe, dies ist die planmäßige Erziehung des Negers, durch welche seine Tätigkeit erst Dauer gewinnt. Zur Erziehung des Negers genügen nicht zeitlich beschränkte Maßnahmen, sie ist nur durch Einführung dauernder Einrichtungen möglich.

Die Erziehung zur Arbeit bedeutet nicht, die Veranlassung zur Ausübung der Arbeit zu geben, sondern befaßt sich mit der Modellierung des Geistes, in welchem der Drang zur Arbeit, der Arbeit selbst halber, geschaffen werden soll. Wir täuschen uns, wenn wir glauben, daß wir in jetzt lebenden Generationen von Negern diese Einsicht hervorrufen können. Wir können diese in einen Zustand der Arbeitsverpflichtung versetzen, müssen aber bei der Erziehung zur Arbeit unser Augenmerk auf kommende Generationen richten.

Ebenso wie unter zivilisierten Völkern, wird auch unter wilden das Kind zunächst von den Vätern erzogen. Die Behandlung des Weibes verdient also in unserem Erziehungsprogramm ganz besondere Berücksichtigung. Und gelingt es, die Weiber in unser Programm hineinzuziehen, so werden zukünftige Generationen bereits leichter zu behandeln sein als die jetzigen.

Ich glaube nicht, daß man auf große Schwierigkeiten stoßen würde, zöge man auch einen Teil der weiblichen Bevölkerung eines Landes zur Arbeit heran. Unter den Stämmen lastet die Hauptarbeit sowieso auf dem Weibe, wodurch ihre Tauglichkeit zur Arbeit erwiesen wird. Außerdem würde zunächst in dem Neger nur der Gedanke sich an diese Maßregeln knüpfen, daß für jedes arbeitende Weib ein Mann weniger zu arbeiten hätte.

Bei der Erziehung zur Arbeit, muß auch der Mordus der Arbeitsverteilung berücksichtigt werden.

Hier kann man abermals Vorhandenes, unter Anpassung an vorliegende Verhältnisse einführen.

Am zweckmäßigsten dürfte sich eine rotierende Gestellung erweisen, derart, daß ein Prozentsatz der Bevölkerung zu einer vielleicht zweijährigen Arbeit herbeigezogen würde. Nach Ablauf eines Jahres zöge man dieselbe Anzahl Leute herbei, die nunmehr von ihren eigenen, schon etwas angelernten Stammesgenossen unterweisen würden. Jeder, der Gelegenheit gehabt hat, mit Negern zu arbeiten, weiß, wie stolz der Neger ist auf jede kleine von Weißen erlernte Kunstfertigkeit und wie gern er sich seinen weniger bevorzugten Kameraden gegenüber damit brüsst.

Diese Bewegung läuft um, bis nach Ablauf einer bestimmten Frist die eben einmal in Arbeit gewesene Abteilung an die Reihe kommt.

Durch dieses Verfahren wird der Neger die Überzeugung erlangen, daß man ihn nicht als Sklaven betrachtet, das Weib wird an der Arbeit teilnehmen und das Kind instinktiv sie als etwas zum Leben unvermeidlich Dazugehöriges betrachten lernen.

Noch ein anderes Hilfsmittel steht uns zu Gebote, den Neger zu erziehen. Man legt ihm die Pflicht des Erwerbs auf.

Nachdem man durch diskrete Anwendung der zu Gebote stehenden Macht sich in den Stand gesetzt glaubt, Maßregeln wie die zu erwähnende durchzuführen, zieht man die über weite Gebiete zerstreut lebenden Leute auf kleinere Kreise zusammen. Man weist ihnen Lokationen an.

Hierdurch wird die Aufsicht der Neger erleichtert und eine bessere Kontrolle ermöglicht, inwieweit sie sich der Erwerbspflicht zu entziehen oder ihr nachzukommen suchen. Diese besteht darin, daß man ihnen eine Kopfsteuer auferlegt. Jeder erwachsene Neger hat eine Abgabe von bestimmtem Wert zu entrichten. Um den Betrag zu erwerben, wird der Neger seine Arbeit zu Markte tragen müssen, die wiederum nur bei dem Weißen Abnahme findet.

Schon frühzeitig entsteht hierdurch bei dem jungen Neger das lehrsame Gefühl der Verpflichtung, und man muß es erlebt haben, wie ängstlich sich die Neger auf den wichtigen Tag der Steuerzahlung vorbereiten, um die Wichtigkeit dieser Maßregel vollkommen würdigen zu können.

Ist erst der Zeitpunkt herbeigekommen, wo selbständige Farmer sich in den Kolonien niedergelassen haben,

so kann man ferner das Verfahren einschlagen, daß dann jeder, je nach der Größe seines Grundbesitzes, ein Anzahl Familien von Eingeborenen zugewiesen bekommt, die auf seinem Lande wohnen und nach privater Übereinkunft zu einer gewissen jährlichen Arbeitsleistung zu bestimmten Löhne sich verpflichten. Entbände man die so wohnenden Leute von der Kopfsteuer, so würden sie mit Vergnügen ihren Wohnsitz auf privatem Grundbesitz anschlagen und die Farmer niemals an Arbeitermangel leiden. Man könnte an Stelle diese Verfahrens auch eine Verwaltung einsehen, an welche die arbeitsbedürftigen Farmer sich zu wenden hätten und welche diese mit aus den Lokationen entnommenen Arbeitern verfähre. Hierdurch würd: vielleicht eine größere Kontrolle über die Arbeiter ausgeübt, allein eine Kosten beanspruchende Verwaltung träte eben an Stelle des einfacheren Verfahrens.

Noch ein wichtiger Faktor in der Erziehung der Neger dürste die Mission werden, wenn sie es über sich gewinnen könnte, etwas weniger zu predigen, ihr Augenmerk etwas mehr auf den Unterricht in praktischen Arbeiten zu lenken.

Leben und arbeiten war bisher ihr Grundsatz, der bei einem Volk ganz angebracht sein mag, welches über dem letzteren das erstere vergißt.

Bei den Negern kann man diesen Satz getrost umkehren und den Schwerpunkt auf das Arbeiten legen. Nicht so und so viele Gebet-, Lese- und Schreibstunden sollten die Missionare wöchentlich ihren Zöglingen erteilen, sondern ebensowohl ihren Leuten Handwerke lehren, wobei immer noch so viel Religionsunterricht mit unterlaufen könnte, als für einen Neger verdaulich ist. Der Neger plappert Sätze, denen eine philosophische Umschau zugrunde liegt, nach, ohne sie je annähernd verstehen zu lernen. Wenn aber von den Missionsstationen Leute hervorbringen, die anstatt schlecht lesen und schreiben, gut zimmern und schmieden können, so würden die Missionszöglinge stets sehr begehrte Leute sein, an Stelle des Gegenteils, wie es jetzt oft der Fall ist. Überall würde man Missionsstationen gern sehen und sie könnten zu einem nicht geringen Teil zu dem Werke der Erziehung des Negers beitragen.

Nicht mit Theorien und Phrasen löst man die vorliegende Aufgabe, sondern mit tätigen energischem Eingriff. Deswegen habe ich mich nicht weitläufig darüber verbreitet, daß der Neger zur Arbeit gezwungen werden muß, sondern ich habe gezeigt, wie es geschehen kann. Daß man dabei nicht mit den weichen Mitteln von Überredung und Beispiel zu Werke gehen kann, ist klar, es bedarf kräftiger Weiltiebe, ehe der gänzlich rohe Klotz eine Gestalt bekommt, der ihr letztes Gepräuge mit der Feile gegeben wird. Überlassen wir die Anschauung von Würde und Freiheit der Neger den Philanthropen, und wie wir uns politisch zur Macht aufgeschwungen haben, emanzipieren wir auch unser Urteil von dem Einfluß der Anschauung fremder Völker, und lösen wir die vor uns liegende Frage auf spezifisch deutsche Art. Die Mittel dazu sind eine Kenntnis der tatsächlich obwaltenden Umstände und Ausübung einer niemals zu bezweifelnden Autorität. Wenn wir mit weiser Mäßigung am richtigen Ort, aber mit unerbittlicher Konsequenz unsere Macht ausüben, so liegt kein Grund vor, warum nicht auch der Neger zu einem brauchbaren Arbeiter erzogen werden soll, w. um auch erst unsere Enkel die Früchte ernten, deren Samen wir ausgestreut.

Die eiteln Bibis vom Viktoria-Nyanza.

Wohl jeder hat es schon einmal beobachtet, daß eine Angehörige des schönen Geschlechtes eine andere ob ihrer Kleidung mustert, und mancher wird dabei auch beobachtet haben, daß es mit neidischem Blick geschah, aus dem deutlich das Verlangen sprach, es jener an Eleganz oder Schick gleich zu tun. In diesem Fall gesellte sich also zum Neid die liebe Eitelkeit. Beides sind zweifellos keine schönen Eigenschaften, und doch können sie auch ihr Gutes haben. Das beweist uns z. B. Fritz Hornung, der den Staatssekretär Dernburg nach Ostafrika begleitet hat und darüber in der Straßburger Post von Ruanda am Viktoriaezee u. a. erzählt:

Wenn man die Frage beantworten will, ob die Eingeborenen ein Interesse daran haben, über ihre unmittelbaren Bedürfnisse hinauszuarbeiten und mehr Geld zu verdienen, als zum Ankauf von Nahrungsmitteln notwendig ist, so muß man beobachten, was die Frauen an Schmuck und Kleidung tragen. Die Erziehung der Neger zur Arbeit beruht zum großen Teil auf der Erziehung der Frauen zum Tragen von mehr Schmuck und Kleidern, als ihnen die Natur bei der Geburt mitgegeben hat. Die Frauen von Rufoba und Umgebung sind in dieser Beziehung äußerst interessant. Sie tragen gewissermaßen die Erzeugnisse von drei Jahrtausenden auf ihrem gutgeformten, schwarzen Leibe. Viele von ihnen tragen noch wie ihre Vorfahren weiter nichts als einen Gras-Rock, d. h. ein Band um die Hüften, von dem dicht nebeneinander runderum teckendes langes Gras bis über die Knie herabhängt. Andere tragen als Erzeugnis einer fortgeschrittenen Kultur einen braunen Stoff, der aus der Rinde eines Baumes kunstvoll von den Eingeborenen hergestellt wird. In der Neuzeit setzen die Frauen ihren Stolz darin, zwei der großen bunten Tücher zu tragen, die

ihre Schwestern an der Küste so stolz und malerisch um die Schultern und Hüften zu schlagen wissen. Nur kostet jedes dieser Tücher dort oben in Rufoba nicht mehr wie eine Mupie, so daß ein ganzes Damenkleid nur 2,75 /- verschlingt. Wenn die Frauen ein solches Kleid tragen würden, bis es verschliffen ist, so könnten die Ehemänner das Geld dafür ohne großen Handel um so leichter aufbringen, da sie selbst zum Erwerb des Geldes nicht viel beitragen, denn die Hauptarbeit auf dem Felde und im Haus tut auch dort oben die Frau, während der Mann dazu geschaffen ist, um sich auszuruhen. Da die Frauen aber einmal die Tracht der Küste angenommen haben, so werden sie auch ebensowenig wie ihre schwarzen Schwestern vom anspruchsvolleren Meerestücher mit ein bis zwei Kleidern im Jahre zufrieden sein.

Die Geschichte der Frauenkleidung in Ostafrika gleicht einem Roman. Es werden fortgesetzt neue Muster erfunden. Die jüngsten Moden sind Tücher, auf denen Fahrräder, Hahnenkämpfe usw. abgebildet sind. Ein Mädchen hat nun, so lange es jung und schön ist — ebenso wie in Deutschland — einen Freund, mit demselben Recht kann man ihn auch einen Gatten nennen, der ihre Huld damit erhält, daß er ihr so oft wie möglich, meistens alle 11 Tage, wenn ein Dampfer aus Europa kommt, ein neues Kleid für zwei Mupien kauft. Das alte ist dann natürlich noch lange nicht abgetragen. Es wird aber auch nicht fortgeworfen oder verschleudert, sondern sorgfältig zusammengelegt und aufbewahrt, ebenso wie der Schmuck, den die schwarze Bibi in den Ohren, um den Hals, die Arme und Fußgelenke getragen hat. Wenn dann die Jahre kommen, in denen die Reize des Körpers nicht mehr ausreichen, um den Gatten, der längst nicht mehr der erste ist, zur Beschaffung von neuen Kleidern zu veranlassen oder wenn überhaupt kein Gatte oder Liebhaber mehr vorhanden ist, so kleidet sich die Bibi, die jetzt eine Mzee, eine Alte geworden ist, für den Rest ihrer Tage in die Erinnerungen und Erfolge ihrer Jugendlichkeit. Sie kann also, wenn sie eines der schon einmal getragenen Kleider aus ihrem Vorratsschatz nimmt, in Gedanken die schönen Tage von einst noch einmal durchleben, ebenso wie ihre europäische Schwester beim Durchblättern ihres Tagebuches oder beim Ordnen früherer Tanzkarten.

Vermischte koloniale Nachrichten.

Kolonial- und Flottenausstellung. Die vom Vorstand des Tarnowitzer Kreisverbandes des Deutschen Flottenvereins vorbereitete Kolonial- und Flottenausstellung wurde am 20. Oktober (Sonntag) eröffnet. Die Ausstellung findet in den Räumen des Volkshauses statt. Auf der linken Saalseite sind Kojen aufgestellt, innerhalb deren die Produkte aus den Kolonien Platz finden werden: die reichhaltige Sammlung von Produkten aus Kamerun, zum größten Teil geliefert von der westafrikanischen Pflanzungs-gesellschaft Wimbidi, ferner Produkte aus Togo, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika, Neu-Guinea und den Südseselseln. Die Lieferung von Produkten aus diesen Kolonien erfolgt durch andere Gesellschaften, wie Westafrikanische Pflanzungs-gesellschaft Viktoria, Ostafrikanische Gesellschaft, Davi-Minengesellschaft u. a. Bilder als künstlerischer Schmuck, Kulturpflanzen und ihre Gewinnung, Photographien der Ostafrikanischen Gesellschaft, die die Gewinnung der Sisalagave darstellen usw. dienen zur Veranschaulichung. Die Tarnowitzer Firma M. Behnisch stellt Fabrikate aus den Rohprodukten unserer Kolonien in einem stattlichen Pavillon aus. Dingeldey u. Werres (Berlin) bringt Tropenausstattungsgegenstände, Stephan (Dresden) Drogen, Paul Molano (Tarnowitz) Fabrikate kolonialer Rohprodukte in einem chinesischen Theehaus. Das Reichsmarineamt hat zwei schöne Kreuzer-Modelle überhandt, das des großen Kreuzers „Prinz Friedrich Karl“ und des kleinen Kreuzers „Leipzig“. Ausstellungen von Lehrmitteln und von Tropenpianinos usw. sind vorgesehen. Die Ausstellung dauert bis zum 1. November.

Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar (10. bis 16. Nov. 1907.)

Table with 3 columns: Waren, Preis in Dollars, Bemerkungen. Lists various goods like Roter Pfeffer, Nelken (Zanzibar), Nelkenstengel, Cocosnüsse, Copra, Gummi Copal, Häute, Flussperlzähne, Elfenbein, Nashorn-Hörner, Gummi elastic, Sesam, and Schildpatt with their respective prices and notes.

Fremden-Verkehr.

Hotel zur Krone (Muth): Eigen, Anaupe, Schuhmacher u. Frau. Hotel zur Eisenbahn (Krens): Kaufmann Müller, Pfeifer, Kuntz, H. Kleiter. Hotel Gebrüder Kroujovs: Scherf, Wokun, Pius Fritz, J. Kengelbauer, M. Slieghan, D. Berndt, N. Verlis, Mitopoulas, Moraitis, M. Baldejeras, K. Verlis, Gawa, Mamarcos. Hotel Kaiserhof: Oberarz: Taute, Sekretär Schmidt, Oberleutnant Hudemann, Hauptkassendirektor Soltan u. Oberleutnant, Major Freiherr v. Wangenheim, Bezirksamtmannten Winkl, Oberingenieur Scutari, Sekretär Engel, Oberleutnant Frank, Leutnant v. Marées, Werten.

J. P. H. Hagedorn & Co. Hamburg

Gegründet 1842. Colonnaden 43.

empfehlen folgende hervorragend. Cigarren in milder, angenehmer Qualität:



No. 226. 1000 Stück 90 Mark. 5% Sconto.
Postpaket von 300 Stück, je 50 Stück in Blech Mk. 27,60 gegen Nachnahme.



No. 452. 1000 Stück 100 Mark. 5% Sconto.
Postpaket von 300 Stück, je 50 Stück in Blech Mk. 33,30 gegen Nachnahme.

Import und Export von Cigarren, Cigaretten u. Tabak jeder Art.
Lager im Freihafen.

Sächs. Wind-
motorenfabrik
von G. R. Herzog
Dresden — A. 192./I.
fertigt Windmotore und Turbinen ganz aus Stahl und Eisen neuest. Konstruktionen 30jährige Erfahrung Höchste Ausz. Feinste Referenzen.
Katalog, Prosp., Preisl. etc. gratis durch die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung in Daressalam.

Das **beste** deutsche Hausmittel bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen ist der seit 40 Jahren rühmlichst bekannte

Anker-Pain Expeller.

Vorzüglich bewährt als Blutreinigungsmittel und bei Verstopfung mild abführend:

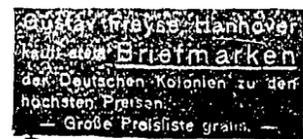
Kongo-Pillen.

Alleinige Fabrikanten:
F. AD. RICHTER & CIE.,
Rudolstadt (Thür.)
Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland.

Nur echt mit Anker.

Suaheli

zu erlernen gewünscht. Offerten unter N. 3. 100. an die Exped. d. Bl.



100 Centner Kautschuksaat

(Manihot Glaziovii) erprobt gut feimfähig zu verkaufen. Das Pfund kostet 1 Rp. Der Zentner 50 Rp.
Plantage Niussi
Hafen Tanga

Anf.-Postf.-Anst. wünscht Prof. Dr. Siebenich, Gendve (Zürich) 3 Avenue de Lancy 3.

Hygienische
Bedarfsartikel. Man verlange sehr reichlichen Katalog gratis. B. Richter jun., Magdeburg, Goldschmiedebrücke No. 14.

Heirat!

streng reell u. diskret durch Réunion internationale Ernst Gärtner, Dresden, Terrassen-Ufer 27 I. Beste Verbind., Erfolg u. Referenz.
Prospekt. verschloss., geg. 30 Pfg. Mark. aller Länder.

W. Homann & Co.
Hamburg, Louisenhof
Spedition u. Kommission
Gepäckbeförderung
der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt.

Karl Krause, Leipzig
baut seit 1855
Papier-Bearbeitungs-Maschinen.

Heinr. Mette,
Quedlinburg a. Harz,
Norddeutschland, offeriert in den eigenen ca. 2800 Morgen grossen Wirtschaften selbst gezüchtete Gemüse- und Blumensamen, landwirtschaftliche Sämereien und Saatgetreide in sortenechter, hochkeimfähiger Qualität. Infolgedes langjährigen Verkehrs mit dem Auslande werden ausschliesslich Sorten empfohlen, welche in den dortigen Verhältnissen ausprobiert sind.

Verpackung billig.
Kataloge gratis und franko.

MAX ERLER
Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36
empfiehlt sich zur Verarbeitung alle Arten Felle zu Teppichen mit naturalisierten Köpfen, Kleidungs- und Gebrauchsgegenständen etc., sowie Naturalisieren und Ausstopfen von Jagdtrophäen. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

Wäschetinte!
Zum Zeichnen der Wäsche.
empfehlen
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

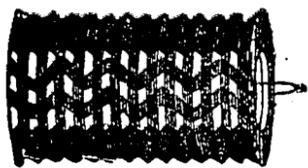
Natürliche Milch

unter jedem Breitengrade.



Niederlagen bei der
Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft
in Bagamoyo, Daressalam, Kilwa, Tanga und Zanzibar.

Champions



Dutzende verschiedener Sorten
Papierhandlung Daressalam
Unter den Akazien 2.

Weihnachts-Geschenk!!

Porträt in künstlerischer u. vornehmer Bildwirkung. — Vergrösserungen nach jedem Bild und Platte.
Wandschmuckbilder und Album mit afrikanischen Scenerien nach Wahl.

Für Amateure:

Künstler- u. Rembrandt-Album. Aparter Einband mit Seidenband-Heftung zum Einkleben und Einstecken.

Aufklebe- u. Einsteckkarton in geschmackvoller Farben-Zusammensetzung.

Grosses Lager in Landschaften, Studien, Typen und Ansichtskarten.

C. Vincenti

Photographische Anstalt u. Handlung.

Bau- und Möbel-Tischlerei

Rothbletz

befindet sich von jetzt ab im

Sägewerk Günter

an der Pugustrasse

H J. Irwahn Hamburg
Dovenhof 115
HAUPTKOLLEKTE
Der Hamburger Staats Lotterie
Preis der Lose für alle 7 Klassen zusammen:
1/10 Mk. 144.- 1/10 Mk. 72.- 1/10 Mk. 36.- 1/10 Mk. 18.-
Prospekte portofrei.
Reelle verschwiegene Bedienung.

Zoerners Boonekamp, bester Magen-Liqueur

Export Depot: **Harder & de Voss, Hamburg.**

Reichsadler- Apotheke.

Dar-es-Salaam.

Bretschneider & Hasche.

Dar-es-Salaam.

Lager von Arzneimitteln jeder Art in den gebräuchlichsten und erwünschtesten Formen.

Drogen, photogr. Artikel u. Chemikalien, Verbandstoffe.

Spezialitäten: Medizinische und Toilettenseifen, Surbedürfnisse, Parfümerien etc. in großer Auswahl.

Anfertigen von

Taschen-, Expeditions-Apotheken laut bes. Wünschen.

Sachgemäßes Verpacken u. Spedition von Sammlungsgegenständen aller Art auf Grund langjähriger Erfahrung.

Reichhaltiges Lager von
Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art für die Reise und das Haus.

Ausrüstungen in das Innere werden sorgfältigst ausgeführt.

In den Tropen haltbare Waaren nur bester deutscher Firmen auf Lager.